

Bauunternehmer Region Basel

BRB

Jahresbericht 2024

«regional stark
und engagiert»

Inhalt

2	Editorial
5	Interview mit Rolf Graf
	Bauwirtschaft
8	Bauen in der Region Basel
10	Solides Baujahr in der Schweiz
11	Wirtschaftsbericht
12	Digitales Bauen: Lösung gegen Fachkräftemangel?
14	Innovation
16	Umwelt
	Soziales & Bildung
19	Masterplan Berufsbildung
20	Interview zum Masterplan
22	Löhne
23	Kurse
24	Arbeitssicherheit
25	Totalrevision Grundbildung
27	Abschlüsse
	Verband
30	Anlässe 2024
37	Vorstand
38	Verbandsorgane und Vertretungen
40	Nekrolog
42	Mitglieder

«Es liegt an uns, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge zu erklären und die langfristigen Folgen von Entscheidungen auf die Wirtschaft und auf unsere Branche sichtbar zu machen.»



Theodor Häner
Geschäftsführer

Geschätzte Mitglieder und Baumeister

Das Jahr 2024 war ereignisreich. Politisch standen im ersten Quartal die Regierungsrats- und Grossratswahlen Basel-Stadt im Fokus, bei denen sich der BRB mit gezielter Unterstützung einzelner Kandidaten aktiv einbrachte. Gleichzeitig wurden die Interessen der Baubranche auf politischer Ebene engagiert vertreten. So gelang es dem BRB, gemeinsam mit dem Gewerbeverband Basel-Stadt und dem Arbeitgeberverband Region Basel, eine für kleinere Unternehmen bedeutende Entlastung im Beschaffungsrecht von Basel-Stadt durchzusetzen. Die wiederholten Warnungen des Baumeisterverbands vor den negativen Folgen der restriktiven Wohnschutzgesetzgebung für das Baugewerbe, Investoren, Eigentümer und letztendlich auch für die Bevölkerung fanden breite Beachtung. Die nötigen Gegenmassnahmen lassen dennoch auf sich warten, obwohl selbst die Basler Regierung anerkennen musste, dass die Zahl der Baugesuche im Jahr 2023 im Vergleich zu 2019 um 95% zurückgegangen ist. Auf nationaler Ebene konnte dank einer konzentrierten Aktion des Schweizerischen Baumeisterverbands, seiner Sektionen und lokaler Wirtschaftsverbände eine drohende Verschärfung der Verjährungs- und Rügefristen bei Werkleistungen verhindert werden. Ein Erfolg, der Bauunternehmen schweizweit jährlich Dutzende Millionen Franken erspart – Mittel, die anderswo dringend benötigt

werden. Diese Beispiele zeigen, wie essenziell die politische Arbeit des Verbands ist, auch wenn sie oft im Hintergrund geschieht.

«Mit aller Entschlossenheit wurde die drohende Verschärfung der Verjährungs- und Rügefristen bei Werkleistungen erfolgreich verhindert, was den Bauunternehmen in der Schweiz jährlich beträchtliche Kosten erspart.»

Der Verband tritt auch in der Öffentlichkeit zunehmend offensiver auf. Dank der professionellen Unterstützung unserer Kommunikationsspezialistin hat sich der LinkedIn-Kanal des BRB mit über 400 Followern zu einem unverzichtbaren Sprachrohr entwickelt. Folgen Sie uns und teilen Sie die – mitunter kritischen – Standpunkte des regionalen Baumeisterverbands. In einer schnelllebigen Informationswelt, die oft von oberflächlichen und eigennützigen Gedanken

dominiert wird, ohne die Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft zu bedenken, sind fundierte und erklärende Perspektiven wichtiger denn je.

Nach dem Abschluss mehrerer grosser Bauprojekte in der Region blieben neue Grossaufträge aus. Besonders im Kanton Basel-Landschaft verzeichneten Tiefbauunternehmen einen deutlichen Rückgang von Bauvorhaben – eine Entwicklung, die auf Nachfrage bestätigt wurde. Hauptgründe sind die Abtretung der A18 und A22 an das Astra sowie die wachsende Skepsis der Bevölkerung gegenüber grösseren Tiefbauprojekten. Dieses Misstrauen zeigte sich exemplarisch in der Volksabstimmung über den Ausbau der Nationalstrassen «STEP 2023». Selbst in Basel-Stadt, wo der Rheintunnel die chronisch staugeplagte Osttangente spürbar entlastet hätte, wurde das Projekt abgelehnt. Während oft schnelle Lösungen gefordert werden, fehlt es an Weitsicht bei der Entwicklung essenzieller Verkehrsinfrastrukturen. Frühere Generationen haben visionär moderne Verkehrswege geschaffen und damit beträchtliches Volksvermögen aufgebaut. In den letzten Jahrzehnten wurde diese Infrastruktur lediglich instandgehalten. Mit dem Nein vom November droht ein schleichender Verfall – mit hohen Kosten für Wirtschaft, Gesellschaft und künftige Generationen.

2025 stehen die LMV-Vollverhandlungen an. Die Bauunternehmer wollen einen zukunftsfähigen Vertrag aushandeln, der moderne Anforderungen an ein flexibles Arbeitsumfeld für Arbeitnehmer und Arbeitgeber erfüllt. Damit das Bauhauptgewerbe für kommende Generationen attraktiv bleibt, braucht es einen zeitgemässen sozial- und arbeitspolitischen Rahmen. Ob die Gewerkschaften diesen Weg mitgehen oder an überholten «Arbeitskampfdogmen» festhalten, bleibt abzuwarten.

«Damit das Bauhauptgewerbe auch für unsere Nachkommen attraktiv bleibt, braucht es einen modernen sozial- und arbeitspolitischen Rahmen.»

Zum Schluss ein paar Worte der Wertschätzung: Es ist stets eine Freude, wenn Mitglieder unsere Verbandsanlässe besuchen – sei es ein statutarischer Pflichttermin oder ein geselliges Sommerfest. Der persönliche Austausch stärkt nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern auch die Aussenwahrnehmung des Verbands.

Theodor Häner



Interview

«Die Verbandsarbeit hat mir neue Blickwinkel eröffnet.»



Rolf Graf war neun Jahre als Präsident des Verbands BRB Bauunternehmer Region Basel tätig und tritt per Generalversammlung 2025 zurück. Zeit für ein paar Fragen, einen gemeinsamen Rückblick und einen Ausblick in die Zukunft.

Rolf Graf, Sie waren viele Jahre im BRB tätig, die letzten neun davon als Präsident. Würden Sie wieder Verbandsarbeit machen?

Das kann ich mit einem klaren Ja beantworten. Für mich war das Positivste an der Verbandsarbeit definitiv meine persönliche Entwicklung. Diese Erfahrungen haben meinen Horizont enorm erweitert. Während man als Kleinunternehmer oft einen Tunnelblick hat und sich primär um das Wesentliche im eigenen Betrieb konzentriert, habe ich durch die Verbandsarbeit gelernt, über den Tellerrand hinauszublicken.

Wie hat sich dies geäussert?

Ich habe viele Themen aus einer breiteren Perspektive betrachtet und besonders geschätzt, immer auf dem neusten Stand zu sein. Das hat mir wiederum im eigenen Unternehmen geholfen, proaktiv zu handeln und Dinge frühzeitig anzupacken. Darüber hinaus

konnte ich ein grosses Netzwerk aufbauen und viele spannende Begegnungen erleben. Vor meiner Zeit als Präsident betreute ich viele Jahre das Ressort Ausbildung, was ich als meinen persönlichen Beitrag an die Gesellschaft sehe. Das hat mir sehr viel Freude bereitet und mich in meiner Rolle bestärkt.

Welche Stärken zeichnen die Baumeister aus?

Viele Bauunternehmen sind hervorragend aufgestellt. Sie wurden mit Unternehmergeist, Visionen, und Engagement erfolgreich aufgebaut und agieren absolut professionell. Eine unserer Stärken ist, dass wir rasch auf neue Marktbedingungen reagieren. Diese erkennen Baumeister oft frühzeitig und entwickeln innovative Lösungen, um ihnen gerecht zu werden. Insgesamt gibt es in der Branche viele kreative und vorausschauende Unternehmer. Da Planungen zeitlich oft hinterherhinken, werden die Ziele durch stetiges Agieren und Improvisieren der gesamten Teams dennoch erreicht. Dank attraktiven Arbeitsbedingungen und den höchsten Löhnen im gesamten Baugewerbe sind wir zudem ausgezeichnete Arbeitgeber.

Wie sehen Sie die Zukunft der Baumeister?

Ich befürchte, dass sich die Branche in Zukunft zunehmend in zwei Klassen aufteilen wird. Die Anforderungen, die bereits heute nur schon an Offerten gestellt werden, sind hoch und sehr umfangreich. Diese Unterlagen lassen sich nicht einfach nebenbei nach dem Feierabend zusammenstellen – dafür braucht es Zeit und Fachwissen. Grössere Unternehmen werden die notwendige Manpower rekrutieren können, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Kleineren Betrieben hingegen fehlen oft die Ressourcen oder das spezialisierte Know-how, um solch komplexe Offerten zu erstellen. Dadurch drohen sie in Zukunft von Ausschreibungen oder Projekten mit hohen Anforderungen ausgeschlossen zu werden.

Ein weiterer besorgniserregender Punkt ist die niedrige Einstiegshürde für Neugründungen in unserer Branche. Heute ist es möglich, praktisch ohne Kapital oder fundiertes Fachwissen ein Unternehmen zu gründen und Baumeisterarbeiten anzubieten. Da beinahe alle benötigten Ressourcen gemietet werden können, haben



auch unqualifizierte Akteure leichtes Spiel. Dies führt dazu, dass der Markt mit zahlreichen unseriösen, wenig qualifizierten und vor allem günstigen Anbietern überschwemmt wird und hat zur Folge, dass der Qualitätsstandard sinkt und vor allem kleinere Unternehmen unter zusätzlichen Druck geraten.

In welchen Bereichen können sich die Baumeister verbessern?

In der Solidarität und Verlässlichkeit untereinander und gegenüber den Sozialpartnern, Institutionen und Bauherren. Es kann nicht sein, dass man etwas beschliesst, woran sich dann einzelne Player nicht halten. Ich wünsche mir, dass der Berufsstolz wieder stärker gepflegt und nach aussen getragen wird. Das gegenseitige Abwerben von Personal ist zu einer Unsitte geworden, die nur die Lohnkosten treibt, aber weder in Qualität oder Quantität verbessert. Lernende sollen besser ausgebildet und mit den Werten einer soliden Berufsausbildung vertraut gemacht werden. Insgesamt braucht es mehr Ethik, Respekt und Vertrauen – sowohl innerhalb der Branche als auch gegenüber allen Beteiligten.

Sind Sie zufrieden mit dem, was Sie erreicht haben, in Ihren verschiedenen Verbandsfunktionen?

Das hängt von der Perspektive ab und unterscheidet sich von der persönlichen Einschätzung. In den vielen Jahren meiner Mitarbeit in regionalen und nationalen Kommissionen konnte ich einiges bewirken.

Können Sie Beispiele nennen?

Eine meiner ersten Aufgaben als Präsident war die Kündigung des Regio-GAV mit den Sozialpartnern, was seither kein Thema mehr ist. Auf SBV-Stufe brachte ich als Mitglied der Begleitgruppe Masterplan «SBV-Berufsbildung 2030» wichtige Inputs zur Grundbildung ein. In der Region fanden wir mit der Suva eine Lösung, um «Sporen» weiterhin als Baugrubensicherungen zu nutzen. Zudem konnte ich als einziger Vertreter eines ausführenden Verbands Praxiswissen in die «Roadmap für eine zukunftsfähige Baubranche» der Arbeitsgruppe Bau- und Planungsverbände der Region Basel einbringen.

Und innerhalb des BRB?

Als Präsident sah ich eher meine Aufgabe darin, den heterogenen Vorstand zu leiten und allen Anliegen gerecht zu werden. Damit meine ich, in Vorstandsdiskussionen eine gemeinsame Meinung zu fördern und die daraus resultierenden Aufgaben mit dem Geschäftsführer Theodor Häner und den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle zu erledigen. Selbstkritisch gesehen war ich weniger ein visionärer Präsident. Mein Fokus lag eher in der Kontinuität, Verlässlichkeit und Qualität. Mir war immer bewusst, wo meine Grenzen lagen.

Nun fängt Ihr dritter Lebensabschnitt an, die vielseitige und zweitaufwändige Verbandsarbeit fällt weg. Was werden Sie in Zukunft tun?

Ehrlich gesagt habe keine klar definierten Pläne. Sicher werde ich mehr Zeit mit meinen Enkelkindern verbringen – da kann ich nachholen, was bei meinen eigenen Kindern zu kurz kam. Häufiger Velotouren unternehmen und mehr gemeinsame Zeit mit meiner Frau geniessen gehört sicher auch dazu. Ich bin weiterhin Verwaltungsratspräsident der Hans Graf AG und helfe im Hintergrund bei der Auftragsbeschaffung und bei Fragestellungen mit. Und ich freue mich darauf, weiterhin alles rund um das Bauen interessiert mitzuverfolgen.

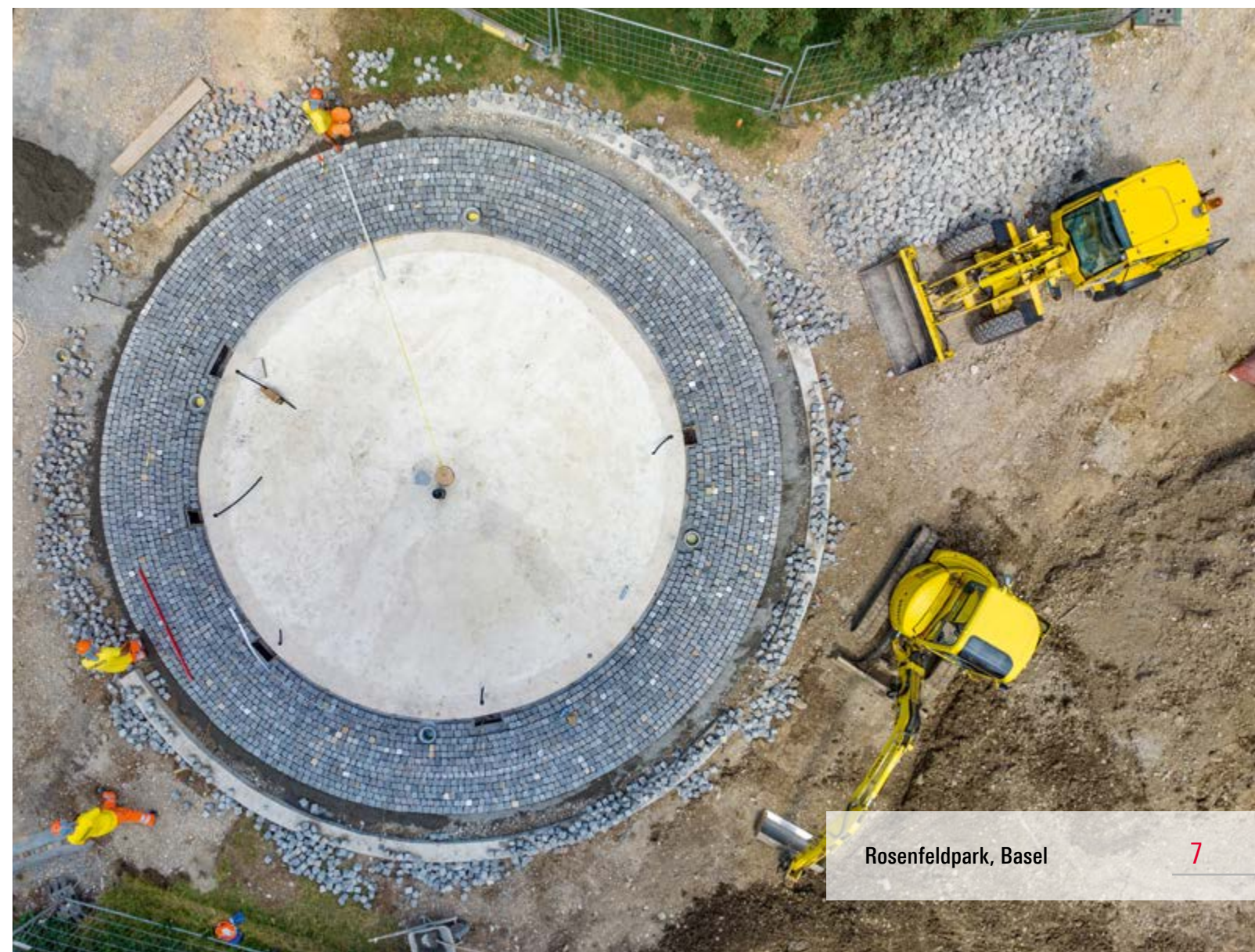
Was wünschen Sie dem BRB für die Zukunft?

Er soll sich nicht neu erfinden. Aber er soll offen bleiben für Innovationen und mit der sich rasch wandelnden Zeit Schritt halten – oder besser noch, ihr voraus sein. Ein regelmässiger Austausch mit den umliegenden Sektionen und dem nationalen Verband ist wichtig. Ich wünsche mir, dass sich mehr Baumeister im BRB und in Kommissionen engagieren. Nur so können wir neue Mitglieder gewinnen, die Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern stärken oder den Austausch unter den Mitgliedsfirmen fördern. Zudem gilt es, die Wahrnehmung

des BRB in Politik und Gesellschaft zu steigern und unseren Mitgliedern bestmögliche Dienstleistungen zu bieten. Ich wünsche dem BRB alles Gute und eine prosperierende Zukunft!

Herzlichen Dank!

Der BRB dankt Rolf Graf für sein grosses Engagement, das er über all die Jahre für den Verband geleistet hat. Seit 2002 verantwortete er als Vorstandsmitglied das Ressort Aus- und Weiterbildung, bevor er 2016 zum Präsidenten des BRB gewählt wurde. Mit seiner ruhigen und besonnenen Art hat er viele wichtige Veränderungen für den Verband und seine Mitgliedsfirmen angestossen und erfolgreich umgesetzt. Besonders am Herzen lag ihm die Ausbildung des Nachwuchses. Der BRB wünscht Rolf Graf alles Gute für die Zukunft!



Rosenfeldpark, Basel

Bauwirtschaft

Bauen in der Region Basel – ein Überblick über die aktuelle Situation

Basel ist im Umbruch: Die ehrgeizigen Klimaziele des Kantons, die wachsende Bedeutung der Infrastruktur und die Herausforderungen im Wohnungsbau prägen die Bauwirtschaft. Während Tiefbauprojekte in der Stadt florieren, steht der Hochbau unter Druck - eine Situation, die sich im Baselland genau umgekehrt zeigt. Welche Entwicklungen sind aktuell entscheidend? Welche Auswirkungen haben sie auf das Bauhauptgewerbe und welche Rolle hat dieser Wirtschaftssektor in der Region?

Die Klimapolitik von Basel-Stadt ist ambitioniert: Bis 2037 soll Nettonull erreicht werden. Ein zentraler Baustein dafür ist der Ausbau des Fernwärmenetzes, das die gesamte Stadt versorgen soll.

Boom im Tiefbau – Basel setzt auf Fernwärme

In den kommenden Jahren werden jährlich vier Kilometer neue Leitungen verlegt – zusätzlich zu den regulären Unterhaltsarbeiten. Baustellen und aufgerissene Strassen gehören daher zum Stadtbild. Für die Bauunternehmen sind dies erfreuliche Nachrichten: Die Auftragslage im Tiefbau bleibt stabil, und die Zusammenarbeit mit dem Baudepartement und den Industriellen Werken Basel verläuft gut. Klare Vorgaben, planbare Projekte und gesicherte Finanzen sorgen für verlässliche Rahmenbedingungen. Ganz anders sieht die Situation im Nachbarkanton Basel-Landschaft aus. Dort sind die Aufträge im Tiefbau mit einem Minus von 54% im Vergleich zum Vorjahr stark rückläufig. Während Basel-Stadt in den Ausbau der Infrastruktur investiert, kämpfen die Bauunternehmen in Baselland mit sinkender Nachfrage. Nach Abschluss diverser Grossprojekte wie dem Vollanschluss Aesch oder der Waldenburger Bahn, stockt der Strassenausbau im Landkanton – auch Unterhaltsarbeiten bleiben aus. Letzteres ist sicher auch dem Umstand geschuldet, dass mittlerweile bis auf eine alle Hochleistungsstrassen in Baselland an das Astra abgetreten wurden. Die rückläufige Auftragssituation wirkt sich auf die Angestellten aus; es werden weniger temporäre Mitarbeiter engagiert und Personalabgänge infolge Pensionierungen werden nicht ersetzt.

Wohnungsbau und Sanierungen stagnieren

Obwohl Basel-Stadt dringend neuen Wohnraum benötigt, herrscht im Wohnungsbau Stillstand. Seit Einführung des Wohnschutzgesetzes im Jahr 2022 sind die Baugesuche gemäss einer Studie um 76 Prozent einge-

brochen. Während in anderen Städten der Schweiz gebaut wird, steckt Basel in der Schockstarre.

Die Ursachen für den Einbruch sind vielschichtig: Komplexe, langatmige Bewilligungsverfahren, immer strengere Vorschriften und investorenfeindliche Gesetze bremsen nicht nur den Hochbau, sondern auch Sanierungen. Viele Investoren und Private wären bereit, mit Neubauten und Modernisierungen zur Erreichung der Klimaziele beizutragen, doch die restriktiven Rahmenbedingungen dämpfen die Investitionsbereitschaft und nehmen die Freude am Wohnungsbau. Hinzu kommt eine weitere Herausforderung: Die gestiegene Anzahl an Baustellen in der Stadt sorgt für Unmut in der Bevölkerung, der sich zunehmend über Einsprachen entlädt – oft ohne sachliche Grundlage. Diese Verzögerungen treiben die Baukosten in die Höhe und machen Bauprojekte noch unattraktiver. Es braucht dringend politische Lösungen, um den Stillstand im Wohnungsbau zu überwinden und Basel wieder zukunftsfähig zu machen.

Die Schattenseiten der Einsprachen

Einsprachen gegen Bauprojekte beeinflussen den Bauablauf erheblich. Sie verzögern nicht nur Projekte, sondern zwingen Baufirmen dazu, über längere Zeit Ressourcen auf Abruf bereitzuhalten – sei es Personal, Maschinen oder Material. Diese zusätzliche finanzielle und organisatorische Belastung stellt besonders kleine und mittlere Unternehmen vor grosse Herausforderungen. Dabei sind sie unverzichtbar – sowohl als Arbeitgeber als auch in der Ausbildung des Nachwuchses.

Verkehrsinfrastruktur – eine ungelöste Herausforderung

Neben der stockenden Wohnbauentwicklung sorgt auch der zähflüssige Verkehr in Basel für zunehmenden Frust. Tägliche Staus belasten nicht nur die Bauwirtschaft, sondern die gesamte Region. Verzögerungen auf dem Weg zur Baustelle führen zu Terminproblemen, höheren Kosten und beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Auch die Kunden spüren diese Auswirkungen – ihre Geduld wird auf die Probe gestellt. Um die Wirtschaft nicht weiter auszubremsen, sind dringend Massnahmen für einen besseren Verkehrsfluss nötig. Der BRB zählt auf eine rasche neue Lösungsfindung, nachdem der Rheintunnel im November 2024 vom Volk abgelehnt wurde.

Bedeutung des Bauhauptgewerbes in der Region

Das Bauhauptgewerbe ist eine tragende Säule der regionalen Wirtschaft. Mit rund 4'000 Beschäftigten sichert es Arbeitsplätze und trägt zur Weiterentwicklung der Region bei. Ein zentraler Faktor für die Zukunft der Branche ist der Nachwuchs. Gut ausgebildete

Fachkräfte sind essenziell, um Bauprojekte termingerecht und in hoher Qualität umzusetzen. Viele Mitgliedsfirmen engagieren sich stark in der Ausbildung junger Berufsleute. Damit dies gelingt, braucht es realistische und umsetzbare Rahmenbedingungen.

Kumulierte Umsätze in der Nordwestschweiz in Mio. CHF

Hochbau

Kanton	2022	2023	2024	+/- 24/23 in %
BS	249.1	346.4	151.3	-56.3
BL	219.5	180.5	112.4	-37.7
SO	262.8	233.7	203.6	-12.9
AG	717.8	684.3	915.1	+33.7

Wohnungsbau

Kanton	2022	2023	2024	+/- 24/23 in %
BS	36.9	39.5	3.0	-92.4
BL	78.3	42.1	52.6	+24.9
SO	108.7	99.5	116.5	+17.1
AG	427.6	435.6	721.7	+65.7

Tiefbau

Kanton	2022	2023	2024	+/- 24/23 in %
BS	127.1	178.9	191.9	+7.3
BL	242.1	373.3	334.8	-10.3
SO	147.9	155.4	172.5	+11.0
AG	667.5	733.8	620.8	-15.4

Kumulierte Auftragseingänge in Mio. CHF

Hochbau

Kanton	2022	2023	2024	+/- 24/23 in %
BS	384.7	335.6	101.8	-69.7
BL	181.8	82.9	130.0	+56.8
SO	228.8	181.7	169.9	-6.5
AG	668.9	625.1	783.9	+25.4

Wohnungsbau

Kanton	2022	2023	2024	+/- 24/23 in %
BS	56.7	31.1	31.5	+1.3
BL	67.4	22.2	52.8	+137.8
SO	106.0	99.9	99.0	-0.9
AG	465.6	419.1	637.4	+52.1

Tiefbau

Kanton	2022	2023	2024	+/- 24/23 in %
BS	119.2	115.8	147.6	+27.5
BL	242.8	307.5	141.9	-53.9
SO	160.6	161.2	127.4	-21.0
AG	493.2	360.8	372.8	+3.3

Solides Baujahr 2024 in der Schweiz, durchmischte Situation in der Region

Das Schweizer Baugewerbe verzeichnete 2024 Umsätze auf dem Niveau des Vorjahres. Auch die Auftragssummen bewegten sich im selben Rahmen und lassen für 2025 ein ähnlich gutes Ergebnis erwarten. In der Region zeigt sich ein durchmisches Bild mit teils grossen Unterschieden – vor allem im baselstädtischen Wohnungsbau.

Schweizweit belaufen sich die Umsätze 2024 auf dem Niveau des Vorjahres. Mit insgesamt CHF 23,41 Milliarden liegt der Umsatzwert lediglich 0,1% oder CHF 21,7 Millionen tiefer als im Vorjahr. Gleiches gilt für die Summe der eingegangenen Aufträge. Diese betragen 2024 CHF 22,72 Milliarden und bewegen sich ebenfalls auf Vorjahresniveau. Zusammengefasst blieben Umsätze wie Aufträge im Jahr 2024 robust und lassen für 2025 ein identisches Ergebnis erwarten.

Durchwachsenes Bild in der Region

Für die Region Nordwestschweiz (NWCH) mit den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn zeigen sich die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr durchwachsen – insgesamt aber auch differenziert auf die einzelnen Kantone bezogen. Die kumulierten Umsätze sind im Hoch- und Tiefbau der NWCH im Vergleich zum Vorjahr um 6,4% auf CHF 2,7 Milliarden zurückgegangen: im Hochbau um minus 4,3% und im Tiefbau um minus 8,4%. Einzig die Sparte Wohnungsbau legte im Vorjahresvergleich um knapp 45% zu.

Die Region Basel verzeichnet bei den Umsätzen Hoch- und Tiefbau ein Umsatzrückgang von 26,7% auf CHF 790 Millionen. Hier fällt auf, dass die Umsätze beim Hochbau im Stadtkanton um 56% zurückgingen, der Wohnungsbau brach mit einem Minus von über 90% regelrecht ein. Im Landkanton ist die Situation umgekehrt: Hier legte der Wohnungsbau um fast 25% zu, hingegen gingen die Umsätze im Tiefbau um 10% zurück.

Im Kanton Solothurn sind die Umsätze mit minus 3,3% auf CHF 376 Millionen leicht rückläufig. Zulegen konnten hier der Wohnungsbau mit 17% und der Tiefbau mit 11%. Die Umsätze im Hochbau gingen um 13% zurück. Im Kanton Aargau legten die kumulierten Umsätze im Hoch- und Tiefbau im Vorjahresvergleich um 8% zu und erreichten CHF 1,53 Milliarden. Während der Hoch- und

Wohnungsbau ein deutliches Wachstum verzeichnete, ging der Umsatz im Tiefbau zurück.

Der Wohnungsbau zieht an, ausser in der Stadt Basel

Die Auftragseingänge sind 2024 in der NWCH insgesamt tiefer ausgefallen als im Vorjahr. Mit insgesamt CHF 2,7 Milliarden Franken ist ein Rückgang von 6,4% festzustellen. Die Rückgänge betreffen die Region Basel mit 38% sowie den Kanton Solothurn mit 13% weniger Auftragseingänge. Hingegen legten die Auftragseingänge im Kanton Aargau um 17% zu.

Im Stadtkanton sind im Hochbau 70% weniger Auftragseingänge zu verzeichnen. Im Landkanton liegt die Auftragssumme beim Hochbau um fast 57% höher. Der Anstieg im Wohnungsbau im Baselbiet um rund 138% ist frappant. Zusammengebrochen sind hingegen die Auftragseingänge im Tiefbau mit einem Minus von 54% im Vorjahresvergleich. Im Kanton Solothurn sind im Vergleich zu 2023 alle Werte negativ. Die Auftragsvolumen liegen im Hochbau um 6,5%, im Wohnungsbau um 1% und im Tiefbau um 21% tiefer. Boomen scheint es hingegen im Kanton Aargau. Die Auftragseingänge im Hochbau mit 25%, im Wohnungsbau mit 52% und im Tiefbau mit 3% legten teilweise markant zu.

Blick in die Zukunft

Nimmt man die Auftragseingänge als Messlatte für eine mittelfristige Einschätzung der Baukonjunktur lässt sich folgendes feststellen: Die Region Basel ist mit Ausnahmen im basel-landschaftlichen Hoch- und Wohnungsbau und städtischen Tiefbau insgesamt rückläufig. Für den Kanton Solothurn ergibt sich ein ähnliches Bild. Im Kanton Aargau können die Bauunternehmen hingegen mit einem besseren Ergebnis rechnen. Einzige Konstante in allen Kantonen – mit Ausnahme von Basel-Stadt – scheint der Wohnungsbau zu sein. Hier macht sich die günstige Zinsentwicklung für die Finanzierung von Bauvorhaben offenbar bemerkbar. Im Stadtkanton wiederum schlugen die negativen Auswirkungen der Wohnschutzgesetzgebung voll zu Buche. Die Aussagen, wonach in den Bereichen Renovation- und Instandhaltung nichts mehr geht, lassen sich durch die Zahlen belegen.

Baselbiet bleibt hinter Nachbarkantonen zurück

Der Mitte 2024 veröffentlichte «Wirtschaftsbericht 2024» der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura zeigt eine anhaltende wirtschaftliche Schwäche des Baselbiets im Vergleich zu seinen Nachbarn. Während Basel-Stadt und Jura deutlich zulegen konnten, verliert das Baselbiet kontinuierlich an Wirtschaftskraft und fällt in mehreren Bereichen zurück.

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Das reale Bruttoinlandprodukt (BIP) im Kanton Basel-Landschaft verzeichnete zwischen 2014 und 2022 lediglich ein Wachstum von 7,4%. Im Vergleich dazu konnte der Kanton Jura 18,1% und Basel-Stadt gar 42,6% BIP-Wachstum verbuchen. Der schweizerische Durchschnitt liegt bei 15,7%, was das schwache Wachstum des Baselbiets zusätzlich hervorhebt.

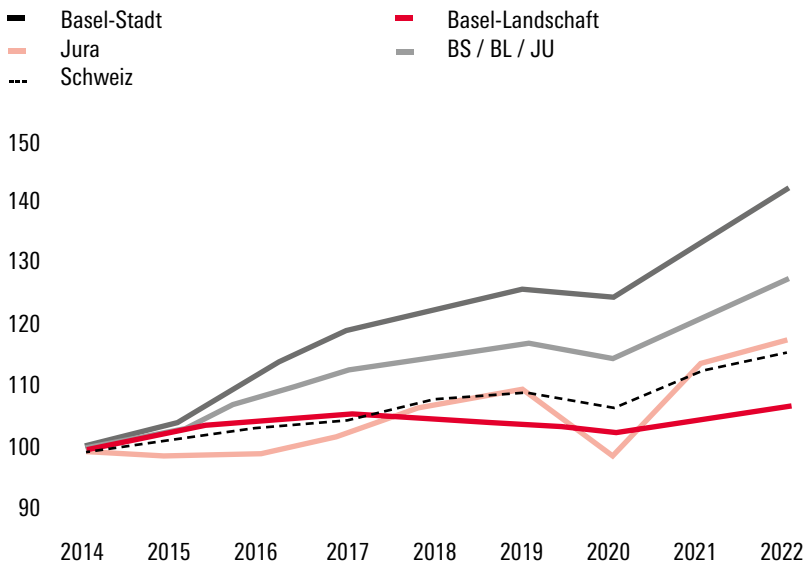
Auch bei der Neugründungsrate gibt es offensichtlichen Handlungsbedarf. Während Basel-Stadt (7,7%) über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (7,5%) liegt,

hinken der Kanton Jura (6,5%) und insbesondere Basel-Land (6,2%) hinterher.

Ein weiterer kritischer Punkt ist die Entwicklung des Beschäftigungswachstums. Zwischen 2014 und 2021 verzeichnete der Kanton Basel-Landschaft ein Beschäftigungswachstum von 5,1%, was deutlich weniger ist als im Kanton Jura mit 7,7% und unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 7,3% liegt. Auffallend ist schliesslich auch die demografische Entwicklung im Baselbiet: Während der Anteil älterer Menschen ab 50 Jahren im Baselbiet deutlich höher ist als in Basel-Stadt und Jura, hinkt der Kanton bei den jüngeren Altersgruppen im schweizerischen Vergleich hinterher. Mehrere Vorstösse forderten die Baselbieter Regierung auf, die Ursachen für diese Negativentwicklung zu analysieren und konkrete Lösungen aufzuzeigen, um den Kanton Basel-Landschaft im Interesse der Bevölkerung wieder auf Erfolgskurs zu bringen.

Entwicklung Bruttoinlandprodukt

real; indexiert (2014 = 100)



Wirtschaftsbericht der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura 2024



Lösen Bauroboter und Drohnen den Fachkräftemangel?

Roboter, welche Arbeitskräfte ersetzen, sind auf Schweizer Baustellen bislang nicht im Einsatz. Die Digitalisierung und insbesondere die Building Information Modeling-Methode – haben jedoch längst Einzug gehalten und spielen eine immer wichtigere Rolle. Diese Technologien bieten zahlreiche Vorteile: von der verbesserten Planung über optimierte Abläufe bis zu mehr Transparenz und effizienter Zusammenarbeit. Sind digitalisierte Abläufe das Rezept gegen den Fachkräftemangel? Können Roboter in Zukunft Menschen auf der Baustelle ersetzen?

In einigen Ländern wie den USA oder Japan sind Bauroboter und Drohnen längst Realität. Sie werden eingesetzt, um Baustellen produktiver zu machen, die Sicherheit der Arbeitskräfte zu erhöhen und den Fachkräftemangel zu kompensieren. Denn der Mangel an qualifiziertem Personal ist ein globales Problem: In Japan werden gemäss Regierung bis 2025 rund 1,3 Millionen Bauarbeiter fehlen. Auch in der Schweiz zeigt sich der Engpass deutlich – laut dem Schweizerischen Baumeisterverband fehlen derzeit rund 30'000 Fachkräfte im Baugewerbe. Besonders betroffen sind Berufe wie Maurer, Zimmerleute, Schalungsbauer, Elektriker und Bauleiter.

Könnten Automatisierung und neue Technologien eine Antwort auf diese Herausforderung sein? Simon Engeler, BIM-Manager bei der Marti AG Basel, erzählt im Interview, wie sich digitale Lösungen in der Praxis bewähren und welche Chancen sie für die Zukunft des Bauwesens bieten.

Welche Bereiche Ihrer Baustellen sind bereits digitalisiert? Wie muss man sich das vorstellen?

Simon Engeler: Wir sind in unterschiedlichen Bausparten tätig und haben unsere Digitalisierung je nach Bedarf des jeweiligen Bereichs angepasst. Im Tiefbau setzen wir beispielsweise Maschinensteuerungen ein, im Hochbau nutzen wir digitale Planhäuser. Über alle Bereiche hinweg sind Vermessungslösungen im Einsatz, die es den Baufacharbeitern ermöglichen, selbstständig Absteckungen und Aufmasse zu erstellen.

Wie beeinflusst der Einsatz dieser Technologien die Sicherheit und Effizienz auf Ihren Baustellen?

Bereits in der Submissionsphase erstellen wir 3D-Modelle mit allen relevanten Informationen. Anhand dieser Modelle können wir Massen kalkulieren, Bauabläufe simulieren und Baurisiken eruieren. Dadurch erhalten wir Kosten- und Terminalsicherheit. Auf der Baustelle kann Personal reduziert werden, indem beispielsweise Maschinensteuerungen eingesetzt werden, welche die Ausführung der Arbeiten mit weniger Baufachpersonal ermöglichen. Diese Systeme erhöhen auch die Sicherheit der Arbeiter, da sich keine oder weniger Personen im Gefahrenbereich von Baumaschinen aufhalten müssen.

Setzen Sie auch Bauroboter und Drohnen ein?

Für die Vermessungsarbeiten setzen wir eine Drohne ein. Anhand der gesammelten Daten können Geländeoberflächen erstellt werden. Daraus lassen sich Längen, Flächen und Volumen bestimmen. Bauroboter setzen wir bisher keine ein.

Welche Erfahrungen macht die Marti AG Basel damit?

Mithilfe der Drohne können wir schnell grosse Gebiete erfassen und innert kurzer Zeit die gewünschten Massen, Längen und Flächen berechnen. Dies entlastet die Bauführer und führt zu genaueren und nachvollziehbaren Ergebnissen als beispielsweise die klassische Berechnung über die Querprofile im Strassenbau.

Erzählen Sie etwas über die BIM-Methode: Was ist das und wofür ist es gut?

In der Planungsphase wird mit dieser Methode genau definiert, was gebaut werden soll. Vor dem Bau können die unterschiedlichen Fachmodelle auf Kollisionen geprüft werden, und alle Änderungen werden in die Modelle übernommen. Am Ende sollte ein beinahe widerspruchsfreies Ausführungsmodell mit allen relevanten Informationen entstehen.



Welche Vorteile bietet die BIM-Methode in der Submissions- und Ausführungsphase?

In der Submissionsphase können die Anbieter aufgrund der Modelle eine möglichst genaue Kosten- und Terminalsicherheit gegenüber dem Bauherrn garantieren. Bauabläufe werden simuliert, was den Vorteil hat, dass Baurisiken besser erkannt werden. Bereits in dieser Phase ist es möglich, dem Auftraggeber Lösungen für mögliche Problemstellungen zu präsentieren. In der Ausführungsphase arbeiten alle Beteiligten enger zusammen. Eine gemeinsame Datenplattform erleichtert die Kommunikation und stellt sicher, dass stets aktuelle Informationen verfügbar sind. So haben die Baufacharbeiter jederzeit Zugriff auf die neusten Daten. Die 3D-Modelle sind für den Polier eine wichtige Hilfe, um Wochenprogramme zu erstellen, Baumaterial in der richtigen Menge und Qualität zu bestellen und Abhängigkeiten von anderen Gewerken frühzeitig zu erkennen. Am Ende erhält der Auftraggeber ein Modell des ausgeführten Werkes mit allen Informationen zu den verbauten Bauteilen. Dieses kann unter anderem für den Gebäudeunterhalt verwendet werden.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Digitalisierung traditioneller Bauprozesse?

Kleine Schritte können schon viel bewirken. Nicht alles, was theoretisch möglich ist, muss auch umgesetzt werden. Oft ist es besser, sich auf wenige Anwendungsfälle zu konzentrieren und diese dafür konsequent umzusetzen.

Wie bereiten Sie Ihre Mitarbeitenden auf den Einsatz moderner Technologien vor, und welche Weiterbildungsmaßnahmen bieten Sie an?

Baustellen, die mit digitalen Werkzeugen oder Vermessungslösungen arbeiten, werden durch das technische Büro unterstützt und laufend geschult. Nur wer die Anwendungen versteht, setzt sie auch ein.

Sehen Sie die Automatisierung von gewissen Prozessen als Lösung gegen den aktuellen Fachkräftemangel?

Digitale Tools machen Bauberufe attraktiver, aber auch anspruchsvoller. Eine Maschinistin beispielsweise, welche die Baugrube auf die richtige Höhe aushebt, steuert die Maschine und überprüft gleichzeitig das Modell auf dem Bildschirm. Der Polier ist neben seinen anderen Aufgaben nun auch für die Vermessung zuständig. Automatisierung kann repetitive Aufgaben übernehmen und so Fachkräfte entlasten. Für komplexe Entscheidungen und die Verantwortung bleibt jedoch der Mensch unerlässlich.

Carbonbeton – Ernsthafte Alternative oder blosser Trend?

Die Schweiz hat ambitionierte Klimaziele: Bis 2050 soll sie klimaneutral sein. Damit das gelingt, muss auch die Bauwirtschaft neue Wege gehen. Carbonbeton könnte die Branche revolutionieren. Das vielversprechende Material spart Ressourcen, ist langlebig und umweltfreundlicher als Stahlbeton. Noch steht Carbonbeton jedoch vor einigen Herausforderungen.

Der Gebäudesektor ist für rund 40% des Endenergieverbrauchs und der CO₂-Emissionen verantwortlich. Hier setzt Carbonbeton an: Er besteht aus Beton und einer Bewehrung aus Kohlenstofffasern, die nicht korrodieren und auch in feuchter Umgebung stabil bleiben. «Anders als Stahl muss Carbonbeton nicht von dicken Betonschichten umhüllt werden, wodurch erhebliche Materialeinsparungen möglich sind», erklärt Christian Lowiner, Bauingenieur und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Er ist Teil der Fachgruppe «Faserverbundkonstruktionen», die neue wirtschaftliche Produkte für das Bauwesen entwickelt. Bei Carbonbeton, wenn die Carbonbewehrung vorgespannt wird, lassen sich pro Quadratmeter bei konventionellen Hochbaudecken bis zu 500 Kilogramm Beton einsparen. Was bedeutet, dass filigrane Konstruktionen entstehen, die bis zu 75% leichter sind als herkömmliche Stahlbetonbauten.

«Carbonbeton könnte der Baustoff der Zukunft sein, weil er mit seinen Vorteilen dem wichtigsten Baumaterial der Welt echte Konkurrenz macht», ist Christian Lowiner überzeugt.

Weniger Beton, mehr Stabilität

Carbonbeton beeindruckt nämlich nicht nur durch seine Materialeinsparung, sondern auch durch seine Umweltfreundlichkeit. Erste Berechnungen zeigen, dass seine Umweltbelastung lediglich 20 bis 35 % eines herkömmlichen Stahlbetons beträgt. Das ist vergleichbar mit Holzbauten. Verantwortlich dafür sind der geringere Betonverbrauch und die deutlich höhere Zugfestigkeit von Carbonfasern im Vergleich zu Stahl. Ein weiteres Plus ist, dass Bauwerke oder Bauteile vorgefertigt werden können, wodurch der Bauprozess effizienter wird. Für Transport und Montage reichen leichtere Maschinen, was den Energiebedarf weiter reduziert. Zudem kann Carbonbeton einfach recycelt werden.

Innovative Projekte in der Schweiz

Bereits heute gibt es vielversprechende Anwendungen. Die ZHAW beschäftigt sich intensiv mit Carbonbeton und hat bereits einige hundert Projekte umgesetzt. Eines davon ist die wohl leichteste Betonbrücke der Welt: Eine



Re-Use: Die Velobrücke wird für eine neue Nutzung in Bülach abtransportiert.



Betonbrücke gebaut aus CPC-Betonplatten: Die wohl leichteste Brücke der Welt.

Fahrradbrücke in Winterthur, gebaut aus CPC-Betonplatten (Carbon Prestressed Concrete). Diese wurde aufgrund baulicher Änderungen in Winterthur kürzlich dem Re-Use-Prozess zugefügt und wird in der Stadt Bülach ein zweites Leben haben. «Zurzeit tüfteln wir daran, die CPC-Bauweise für die Anwendung als Tragstruktur im Hochbau weiterzuentwickeln», erklärt Christian Lowiner. «Unser Ziel ist es, ein vorgefertigtes Tragwerksystem für Gebäude zu entwickeln, das die CO₂-Bilanz im Vergleich zu herkömmlichen Stahlbetonkonstruktionen deutlich verbessert, ohne dabei die Flexibilität der Ort betonbauweise einzuschränken.»

Trotz seiner Vorteile steckt Carbonbeton noch in den Kinderschuhen. «Die aktuell noch etwas höheren Herstellungskosten und die fehlenden Standardisierungen

machen es für Bauunternehmen schwierig, auf den neuen Werkstoff umzusteigen», meint Christian Lowiner. Noch immer sei die Branche stark auf Stahlbeton ausgerichtet. «Auch die komplizierten Zulassungsverfahren, bremsen den breiten Einsatz von Carbonbeton aus.»

Baustoff mit Potenzial

Ob sich Carbonbeton in Zukunft gegen den bewährten Stahlbeton durchsetzen kann, bleibt abzuwarten. Sicher ist, dass innovative Materialien wie dieses eine Schlüsselrolle auf dem Weg zu einer nachhaltigen Bauwirtschaft spielen werden. Die Forschung und Entwicklung schreiten voran, und mit verbesserten Prozessen und sinkenden Kosten könnte Carbonbeton in Zukunft eine ernsthafte Alternative zu herkömmlichen Baustoffen werden.

PFAS in der Bauindustrie – Herausforderung und Verantwortung

Per- und Polyfluoralkylsubstanzen «PFAS» sind in der Bauindustrie weit verbreitet – in Dichtungsmaterialien, Bodenbelägen oder Elektrogeräten. Besonders im Hoch- und Tiefbau kommen sie in Betonzusätzen, Abdichtungen und feuerhemmenden Beschichtungen zum Einsatz, um Materialien widerstandsfähiger gegen Wasser, Chemikalien und Witterungseinflüsse zu machen. Doch die langlebigen Chemikalien bergen potenzielle Umwelt- und Gesundheitsrisiken. Die Bauwirtschaft steht vor der Aufgabe, Alternativen zu finden, ohne Funktionalität und Langlebigkeit zu gefährden.

PFAS – auch als «Ewigkeitschemikalien» bekannt – sind synthetische Verbindungen, die Wasser, Fett und Schmutz abweisen. Ihre hohe Beständigkeit macht sie für zahlreiche Bauprodukte attraktiv, darunter Dämmstoffe, Beschichtungen und Kabelisierungen. Doch genau diese Stabilität führt dazu, dass sich PFAS kaum abbauen und sich in der Umwelt sowie dem menschlichen Körper anreichern können. Wissenschaftliche Studien bringen sie mit gesundheitlichen Risiken wie Hormonstörungen, Krebs und Immunschwäche in Verbindung.

Schätzungen zufolge existieren weltweit über 10'000 verschiedene PFAS-Verbindungen – viele davon mit noch unbekannten Auswirkungen. Die Schweizer Bauwirtschaft, vertreten durch Bauenschweiz, erkennt die Problematik und setzt sich dafür ein, kritische Anwendungen zu identifizieren und umweltfreundlichere Alternativen zu prüfen.

Gezielte Regulierung statt pauschales Verbot

Ein generelles PFAS-Verbot lehnt Bauenschweiz jedoch ab, da dies laufende und geplante Bauprojekte erheblich beeinträchtigen könnte – insbesondere im Hoch- und Tiefbau. Stattdessen fordert die Branche gezielte Regulierungen und eine innovationsfreundliche Übergangsphase, um sichere und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Herausforderung bleibt: Ersatzstoffe müssen dieselbe Funktionalität bieten und gleichzeitig Umwelt- sowie Gesundheitsrisiken minimieren. Die Bauindustrie steht an einem Wendepunkt – zwischen bewährter Technik und der Verantwortung für eine nachhaltigere Zukunft.

Rüge- und Verjährungsfristen bleiben im richtigen Rahmen

**Dank einer entschlossenen Aktion des Schweizerischen Bau-
meisterverbands und seiner Sektionen konnte eine Verschärfung
der Rüge- und Verjährungsfristen im Rahmen der Revision des
Schweizerischen Obligationenrechts (OR) abgewendet werden.
Am 12. September 2024 entschied der Nationalrat im Rahmen
eines Bereinigungsverfahrens über die umstrittenen Themen. Die
Baubranche konnte somit wesentliche Mehrkosten und unnötige
rechtliche Unsicherheiten vermeiden.**

Im Herbst 2024 stand die Baubranche vor einer wichtigen Bewährungsprobe: Die Revision des schweizerischen Obligationenrechts hätte die bestehenden Rüge- und Verjährungsfristen erheblich verschärfen können. Die Baubranche, allen voran der Schweizerische Bau-
meisterverband und seine regionalen Sektionen, setzten sich intensiv gegen die vorgeschlagenen Änderungen ein. Ihr Engagement war entscheidend für den Erfolg, denn die Änderungen hätten jährlich Mehrkosten von mehreren Dutzend Millionen Franken für das Baugewerbe verursacht.

Nationalrat verlängert Frist

Der Nationalrat entschied am 12. September 2024, die Rügefrist auf 60 Tage zu verlängern, statt sie zu kürzen oder abzuschaffen. Diese Entscheidung konnte den Bauunternehmen eine erhebliche finanzielle Belastung ersparen. Gleichzeitig wies der Nationalrat einen Antrag zurück, der vorsah, Mängel über die gesamte Dauer der Verjährungsfrist geltend machen zu können und lehnte

eine Verlängerung der Verjährungsfrist für Bauleistungen von fünf auf zehn Jahre ab. Eine Verlängerung der Verjährungsfrist auf zehn Jahre wäre in der Praxis problematisch gewesen. Es gibt Bauteile und Bauwerke, deren technische Haltbarkeit nicht auf zehn Jahre ausgelegt ist. Mängel treten bei normaler Nutzung aufgrund von Verschleiss und Abnutzung zwangsläufig auf. Die Abgrenzung zwischen einem Mangel und normaler Gebrauchsspuren hätte sogar für Experten eine nahezu unlösliche Herausforderung dargestellt. Der Wegfall der Rügefrist hätte die Entdeckung von Baumängeln verzögert und so das Qualitätsmanagement und die rechtliche Klarheit gefährdet. Der Verlust dieses essenziellen Elements aus der Qualitätskontrolle hätte dazu geführt, dass Baumängel nur noch zufällig entdeckt und oft unter erheblichem Zeitverzug behandelt worden wären. Auch die Beweisverfahren wären aufwändiger und teurer geworden, da die unsichere Beweislage zu häufigen Kompromissentscheidungen auf Kosten der Rechtssicherheit geführt hätte.

Zukunftssicher dank klaren Fristen

Mit der Regelung von 60 Tagen für die Rügefrist auf Bauwerke hat die Baubranche nun eine klare und praktikable Frist, die mehr Rechtssicherheit und weniger Risiko bietet. Mit dieser erfolgreichen Revision wurde nicht nur ein rechtlicher Rückschlag für die Bauwirtschaft abgewendet, sondern auch die Grundlage für eine faire und zukunftssichere Baupraxis geschaffen.

Lohnvergleichsanalyse

Nach Widerstand: Basel-Stadt hebt Schwelle auf 50 Mitarbeitende an

**Die Basler Regierung hebt die Schwelle für die Lohnvergleichs-
analyse wieder auf 50 Mitarbeitende an. Damit entfällt für
kleinere Betriebe die aufwändige Prüfung.**

Seit November 2023 mussten Unternehmen mit mindestens zehn Mitarbeitenden eine Lohnvergleichsanalyse vorlegen, um an öffentlichen Ausschreibungen des Kantons Basel-Stadt teilzunehmen. Der Arbeitgeberverband Region Basel, der Gewerbeverband Basel-Stadt sowie der Verband Bauunternehmer Region Basel wandten sich mit einem gemeinsamen Schreiben an den zuständigen Regierungsrat. Parallel forderten mehrere politische Vorstösse im Grossen Rat eine

Anhebung der Grenze auf 50 Mitarbeitende. Die Basler Regierung setzte diese Forderung um und passte die Regelung entsprechend an. Kleinere Betriebe müssen lediglich einen kurzen Fragebogen zur Lohnvergleichsanalyse ausfüllen. Die neue Regelung trat am 1. Oktober 2024 in Kraft. Laufende Verfahren sind von der Änderung ausgenommen und werden gemäss den bis anhin geltenden Bestimmungen abgeschlossen. Diese Anpassung betrifft auch Unternehmen ausserhalb des Kantons, sofern sie öffentliche Aufträge in Basel-Stadt anstreben. Auf nationaler Ebene bleibt die Pflicht zur Lohnvergleichsanalyse weiterhin erst ab 100 Mitarbeitenden bestehen.



Soziales & Bildung

Ausbildung

Fachkräftemangel gezielt bekämpfen

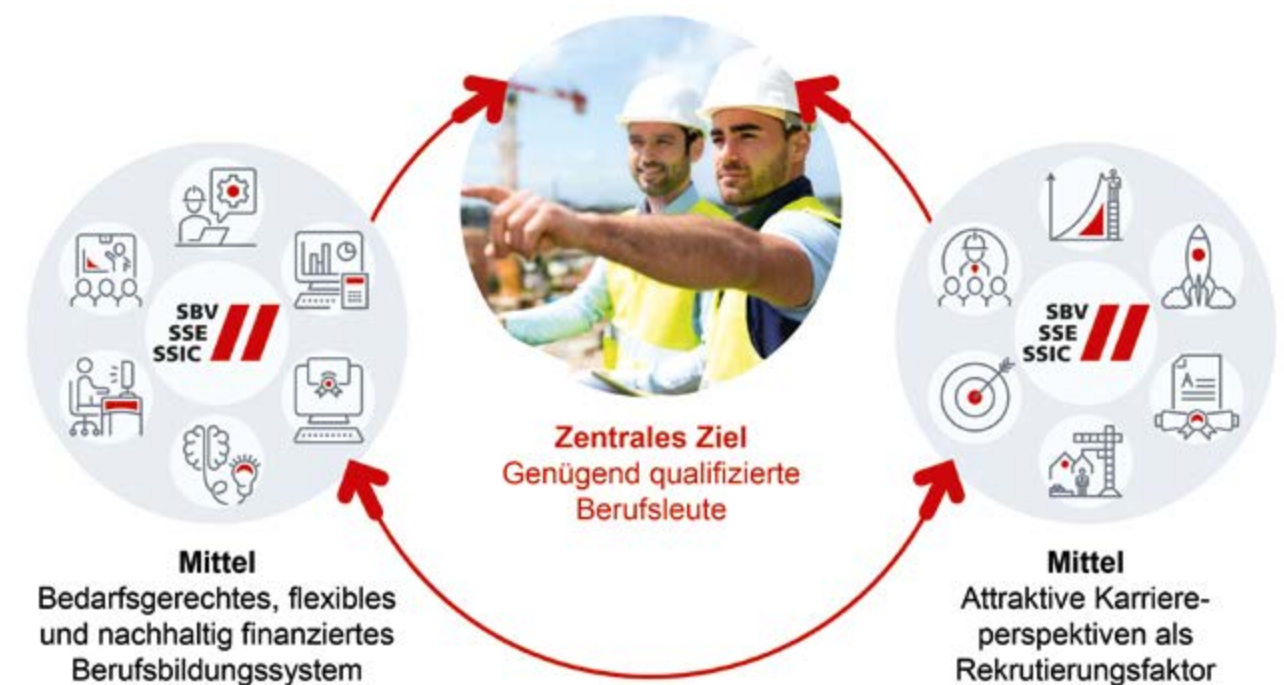
Mit dem Masterplan «SBV-Berufsbildung 2030» setzt der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) auf eine zeitgemässe Ausbildung, verbesserte Weiterbildung und stärkere Branchentreue, um den wachsenden Bedarf an gut ausgebildeten Fachleuten zu decken.

Eine innovative und zeitgemässe Ausbildung ist entscheidend, um die Branche mit qualifizierten Fachkräften zu versorgen. Der Masterplan setzt auf ein flexibles, bedarfsgerechtes und nachhaltig finanziertes Berufsbildungssystem, das einerseits den Berufsleuten attraktive Karriere- und Entwicklungsperspektiven bietet und andererseits als wichtiger Rekrutierungsfaktor fungiert. Der Plan wurde auf Basis der 2017 verabschiedeten Verbandsziele für die Berufsbildung entwickelt. Er

orientiert sich an den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts und der Unternehmen.

Handlungsbedarf in der Branche

Die Baubranche muss handeln: Die Anzahl an gut ausgebildeten Fachkräften ist nicht ausreichend, um die Nachfrage zu decken. Die sinkenden Quoten bei den Qualifikationsverfahren und die rückläufige Zahl an Lernenden in der beruflichen Grundbildung verschärfen die Lage. Die demografische Entwicklung führt zudem zu einem grösseren Bedarf an jüngeren Fachkräften. Zusätzlich wird die Situation durch die hohen Drop-Out-Quoten, also die Tatsache, dass viele Auszubildende oder bereits ausgebildete Fachkräfte den Beruf wieder aufgeben, verschärft.



«Der Masterplan will den Gedanken des lebenslangen Lernens stärken.»

Im Interview gibt Marc-Aurel Hunziker, Leiter Bereich Bildung und Vizedirektor des Schweizerischen Baumeisterverbands Auskunft, wie der Masterplan «SBV-Berufsbildung 2030» den Fachkräftemangel entschärfen soll. Er ist Mitglied der Steuergruppe, welche für die strategische Führung des Masterplans zuständig ist.

Was sind die Hauptziele des Masterplans?

Die Berufsbildung durchläuft eine Modernisierung. Die Digitalisierung wie auch das nachhaltige Bauen sind aus dem Baualltag nicht mehr wegzudenken. Der Umgang mit neuen Tools und technischen Entwicklungen gewinnt in der neuen Grund- und höheren Berufsbildung an Bedeutung. Mit dem Masterplan «SBV-Berufsbildung 2023» wurde deshalb die gesamte Aus- und Weiterbildung zukunfts-fähig gestaltet. Nach einer intensi-ven Bedarfsabklärung konnten 2024 die

Umsetzungen lanciert werden, die 2025 voll zum Tragen kommen. Der Masterplan sichert dem Bauhauptgewerbe langfristig ausreichend gut ausgebildete Fachkräfte und bietet attraktive Karriereperspektiven – ein entscheidender Vorteil bei der Rekrutierung und Bindung der Fachkräfte.

Wie wird der Masterplan dazu beitragen, den Rückgang der Lernendenzahlen in der beruflichen Grundbildung zu stoppen?

Im Sommer 2025 starten die ersten Lernenden ihre Ausbildung zum Maurer/in EFZ, also mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis oder EBA, dem eidgenössischen Berufsattest. Die zweijährige Lehre wird aufgewertet, was den Einstieg ins Bauhauptgewerbe attraktiver macht. Zudem wird die Durchlässigkeit zwischen der zweijährigen und dreijährigen Lehre optimiert. Unternehmen sind gefordert, ihre Nachwuchskräfte intensiver zu begleiten und konsequent im Betrieb auszubilden. Firmeninternen Berufsbildnern wird empfohlen, pro Auszubildenden fünf Prozent ihrer Arbeitszeit einzuplanen. Das Bauhauptgewerbe bietet den Lernen-



den zudem hervorragende Weiterentwicklungsmöglichkeiten – sowohl im erlernten Beruf als auch auf Kaderstufe. Die Karriereperspektiven sind vielfältig und attraktiv.

«Die zweijährige Lehre wird aufgewertet, was den Einstieg ins Bauhauptgewerbe attraktiver macht.»

Welche Massnahmen sind geplant, um die Weiterbildung und die Karriereperspektiven für Berufsleute im Baugewerbe zu fördern?

Im Januar 2025 schlossen die ersten Baupolier/innen ihre Ausbildung nach neuem Reglement ab, im Herbst 2025 folgen die Bauvorarbeiter/innen, die Baumeister/innen, und 2026 die neuen Bauführer/innen. Die Ausbildungsinhalte sind individueller gestaltet und legen den

Fokus auf Sozial-, Selbst- und Führungskompetenzen. Praxisnahe Prüfungen und ein flexibler Zugang erleichtern zudem die Rekrutierung von Nachwuchstalenten – auch ausserhalb des Bauhauptgewerbes. Darüber hinaus ist ein innovativer Abschluss für die höhere Berufsbildung in Planung. Im Mittelpunkt stehen zwei Schlüsselkompetenzen: der Umgang mit neuen Technologien und prozessorientiertes Denken. Erste Ausbildungsgänge starten 2027. Gleichzeitig stärkt der Masterplan das lebenslange Lernen, indem Branchenzertifikate ins Bildungssystem integriert werden, um Fachkräfte weiterzuentwickeln, zu motivieren und langfristig zu binden.

Welche spezifischen Herausforderungen sehen Sie in Bezug auf den Fachkräftemangel und die demografische Entwicklung im Baugewerbe?

Eine vom SBV in Auftrag gegebene Studie besagt, dass dem Bauhauptgewerbe bis im Jahr 2040 ungefähr 5'600 Fachkräfte fehlen. Das entspricht 16 Prozent des Bedarfs. Entsprechend müssen wir Massnahmen ergreifen, um dem entgegenzuwirken. Einerseits gilt es, bestehende Fachkräfte zu binden, indem wir an den attraktiven Arbeitsbedingungen festhalten und Karrieremöglichkeiten bieten. Andererseits sollten wir ungenutztes Potenzial – etwa bei Frauen sowie Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern – besser ausschöpfen. Wir sind überzeugt, mit unserem vielseitigen und modernen Aus- und Weiterbildungsangebot auch diese Zielgruppen besser anzusprechen. Wichtige Faktoren sind zudem attraktive Arbeitsbedingungen wie hohe Löhne, an denen wir festhalten wollen oder auch flexible Arbeitsmodelle.

Der Masterplan deckt die ganze Schweiz ab. Warum ist die Umsetzung in allen Sprachregionen und Landesteilen wichtig?

Gebaut wird überall – in allen Sprachregionen und Landesteilen besteht ein hoher Bedarf an motivierten Fachkräften. Die Arbeit im Bauhauptgewerbe ist sinn-

stiftend, faszinierend und bietet exzellente Karriereperspektiven. Nur eine gesamtheitlich entwickelte und gelebte Berufsbildung kann mit interessanten Zukunftsaussichten Menschen für die Branche gewinnen. Als nationaler Berufsverband setzen wir diesen hohen Standard mit engagierten Unternehmen und Bildungsanbietern um.

«Die Arbeit auf dem Bau ist sinnstiftend, faszinierend und bietet exzellente Karriereperspektiven.»

Welche Rolle spielt die betriebliche Ausbildung bei der Bekämpfung des Fachkräftemangels und wie kann die Branchentreue langfristig gefördert werden?

Das Workplace Learning, also das Lernen im Arbeitsumfeld, gewinnt an Bedeutung. Die betriebliche Ausbildungstätigkeit ist ein zentrales Merkmal, um die Suche nach künftigen Fachkräften optimal zu gestalten. Praxisnahe Ausbildung und gezielte Begleitung fördern nicht nur den Lernerfolg, sondern steigern auch die Betriebs- und Branchentreue während und nach der Ausbildung. Sie sind zudem ein zentraler Bestandteil der gemeinsamen Karriereplanung. Unternehmen, die sich in der betrieblichen Ausbildung engagieren, profitieren langfristig von motivierten Fachkräften und sichern sich so einen entscheidenden Attraktivitätsfaktor.

Baumeister zahlen bis zu 1,6 Prozent mehr

Die Löhne im Bauhauptgewerbe sind 2024 kräftig gestiegen, besonders bei den Hilfsarbeitern, die eine Erhöhung von 1,6 Prozent verzeichnen können. Diese Lohnerhöhung ist ein weiteres Zeichen für die Bemühungen der Baumeister, die Kaufkraft der Mitarbeitenden zu sichern und den Wettbewerb im europäischen Markt zu dominieren.

Laut der SBV-Lohnerhebung 2024 haben die Baumeister die Löhne im Bauhauptgewerbe deutlich angehoben. Besonders auffällig ist die Steigerung bei den Hilfsarbeitern, deren Löhne um 1,6 Prozent erhöht wurden. Im gesamten Lohnspektrum verzeichnete die Branche einen Anstieg von 1,1 Prozent. Diese Lohnerhöhungen wurden freiwillig und ohne kollektive Vorgaben umgesetzt und unterstreichen das soziale Engagement der Baumeister, insbesondere in Zeiten der Inflation. Damit wird die von den Gewerkschaften geäusserte Annahme einer sogenannten «Lohn-Nullrunde» widerlegt.

Deutlich über dem Schweizer Durchschnitt

Seit 2019 haben die Baumeister die Löhne um insgesamt 4,8 Prozent angehoben – ein Wert, der deutlich über dem Schweizer Durchschnitt von 3,3 Prozent liegt.

Damit setzen die Baumeister einen klaren Akzent in der Sicherung der Kaufkraft ihrer Mitarbeitenden und beweisen, dass sie im Branchenvergleich zu den stärksten Akteuren gehören. Mit einem monatlichen Durchschnittslohn von 6'159 Franken, der auf 13 Monatsgehälter aufgeteilt wird, zahlen die Baumeister die höchsten gewerblichen Löhne in Europa. Diese Entwicklung zeigt nicht nur die finanzielle Stärke der Bauunternehmen, sondern auch deren Engagement, den Mitarbeitenden faire und wettbewerbsfähige Löhne zu bieten.

Individuelle Lohnanpassungen fördern Leistung

Angesichts des Fachkräftemangels setzen die Baumeister auf individuelle Lohnanpassungen, um talentierte Mitarbeitende zu binden und ihre Leistung zu honorieren. Die Möglichkeit, Löhne flexibel anzupassen, bietet den Unternehmen einen Wettbewerbsvorteil.

Löhne auf dem Bau

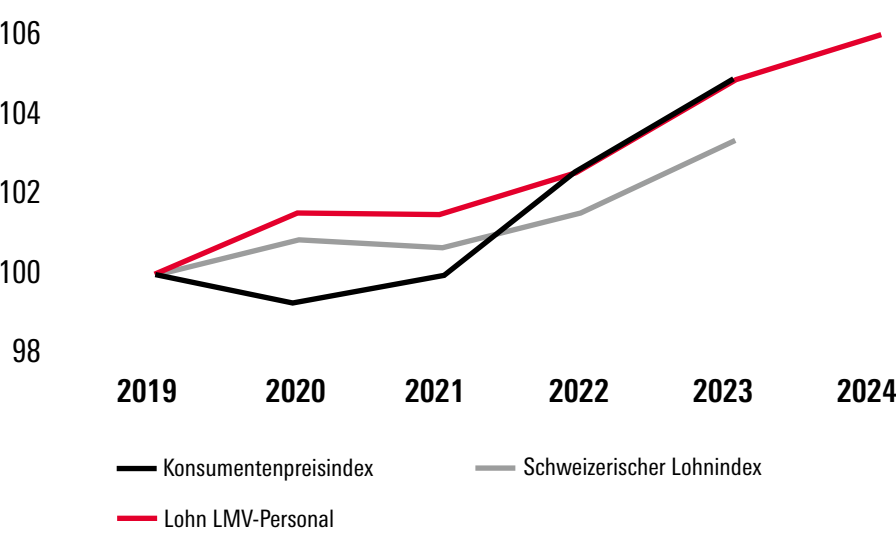
Durchschnittlicher Effektivlohn pro Monat in CHF ohne Spesen und/oder Zulagen

Monatslohn (x13) in CHF	2024	2023	Δ% Vorjahr
Polier	8'074	8'037	0.46%
Vorarbeiter	6'952	6'912	0.58%
Lohnklasse Q	6'317	6'291	0.41%
Lohnklasse A	6'228	6'188	0.65%
Lohnklasse B	5'730	5'684	0.81%
Lohnklasse C	5'174	5'093	1.59%
LMV-Personal (LK C bis LK V)	6'159	6'094	1.07%
Baustellenpersonal (LK C bis Polier)	6'389	6'320	1.09%

Quelle: Schweizerischer Baumeisterverband

Preise und Löhne seit 2019

Quelle: Bundesamt für Statistik, SBV-Lohnerhebung 2024



Kurse

KOPAS-Weiterbildung 2024

KOPAS - das sind die Kontaktpersonen in einem Betrieb, die für Arbeitssicherheit zuständig sind. Damit sie diese Aufgabe ausüben können, besuchen sie einen branchenspezifischen Grundkurs und nehmen jährlich an Fortbildungen teil. Es ist vorgeschrieben, dass pro Betrieb mindestens eine Person in der Funktion der KOPAS tätig sein muss.

Der BRB bietet jährlich einen KOPAS-Fortbildungskurs an. Am 6. März 2024 fanden zwei Halbtages-Kurse statt. Es nahmen insgesamt 33 KOPAS teil. Mit der Teilnahme am Fortbildungskurs wird sichergestellt, dass das umgesetzte Sicherheitssystem konstant verbessert und an

neue Anforderungen angepasst wird. Der Kurs beinhaltet zwei Stunden Fortbildung. Darin werden Themen vertieft, sowie gesetzliche und normative Änderungen besprochen. Auch neue Erkenntnisse, welche die Arbeitssicherheit auf Baustellen verbessern, werden thematisiert. Die dritte Stunde dient dem Erfahrungsaustausch. Die 33 Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, ihre Anliegen direkt an den Spezialisten für Arbeitssicherheit Dario Bischofberger aus dem sicuro ASA-Pool zu richten. So entstanden spannende Gespräche und Anregungen zur Umsetzung.

Sicherheitsparcours für Baustellenpersonal

Ende November nahmen 156 Personen an den SIPA-Kursen bei der Erne AG in Füllinsdorf teil. Es wurden praxisnah zentrale Sicherheits- und Verhaltensregeln vermittelt – alles lebenswichtige Grundlagen für ein sicheres Arbeiten auf der Baustelle.

Ein Schwerpunkt im Hochbau war die neue Absturzsicherungsregel ab zwei Meter Höhe, die ab 2025 gilt, ergänzt mit Informationen für die sichere Nutzung von Gerüsten und Leitern. Im Tiefbau lag der Fokus auf

Arbeiten in Gräben, mit korrekten Schutzmassnahmen bei Böschungen. Zudem erlernten die Teilnehmer Wichtiges für Erste-Hilfe-Massnahmen, die Handhabung von Feuerlöschern und Löschdecken und erhielten Instruktionen für ein sicheres Verhalten mit Baumaschinen. Es waren zwei intensive und lehrreiche Tage unter dem Fokus Baustellensicherheit. Besten Dank an die Erne AG für die Gastfreundschaft.

Suva senkt 2025 erneut die Prämien

Gute Nachrichten für Unternehmen und Versicherte: Die Suva erzielte 2023 ein starkes Geschäftsergebnis und gibt die Überschüsse in Form von Prämienrabatten weiter. Sie senkt erneut die Prämien für 2025 in den meisten Tarifklassen – im Bauhauptgewerbe sogar um bis zu 4%.

Die Suva hat 2023 eine solide Finanzlage erwirtschaftet – unter anderem durch eine starke Anlagerendite von 4,8%. Dadurch kann sie Kapitalertragsüberschüsse an die Versicherten zurückgeben. Insgesamt werden 2025 rund 730 Millionen Franken erstattet. In der Berufs- und Nichtberufsunfallversicherung sinken die Prämien über alle Klassen hinweg um 20%.

Bauhauptgewerbe profitiert besonders

Für die Baubranche bringt die Prämienanpassung deutliche Entlastungen. In der Tarifklasse «41A Erweiter-

tes Bauhauptgewerbe» sinkt der durchschnittliche Prämienatz 2025 um netto 3,7%. In der Unterklasse «41A A0 Bauhauptgewerbe» beträgt die Reduktion sogar 4,0% im Vergleich zum Vorjahr.

Günstige Unfallentwicklung führt zu weiteren Senkungen

In der Berufsunfallversicherung (BUV) ist das Unfallrisiko (neu registrierte Unfälle pro 1'000 Versicherte) innerhalb von zehn Jahren um 10% gesunken. Die günstige Entwicklung und das positive versicherungstechnische Ergebnis erlauben eine Senkung der durchschnittlichen Nettoprämienätze, die zur Deckung des Schadenaufwands benötigt werden. In der Nichtberufsunfallversicherung (NBUV) hat sich die finanzielle Lage ebenfalls zum Guten hin entwickelt. Deshalb kann der durchschnittliche Prämienatz gegenüber dem Vorjahr um netto 4,6% gesenkt werden.

Arbeitssicherheit

Schalen von Decken – Was Bauunternehmer ab 2025 beachten müssen

Neue Sicherheitsvorschriften für Deckenschalungen: Ungesichertes Arbeiten bis drei Meter ist nicht mehr erlaubt. Neu gilt die generelle Absturzhöhe von zwei Metern, gemäss Bauarbeitenverordnung. Diese Änderung bringt neue Ausführungsbedingungen und zusätzliche Kosten für Bauunternehmen mit sich.

Seit dem 1. Januar 2025 gilt eine neue Absturzhöhe von zwei Metern für Arbeiten an Deckenschalungen. Die bisherige Ausnahmeregelung, die ungesichertes

Arbeiten bis drei Meter erlaubte, entfällt ersatzlos. Bauunternehmen müssen daher frühzeitig Schutzmassnahmen einplanen, um den neuen Vorgaben der Suva gerecht zu werden. Mit dieser Regelung setzt die Suva ein deutliches Zeichen: Die Sicherheit auf den Baustellen hat höchste Priorität. Auch wenn die Umsetzung Zeit und Geld erfordert, zahlt sie sich langfristig für Unternehmer und Bauarbeiter aus.

Totalrevision Grundausbildung

Die Lernenden von heute sind die Fachkräfte von Morgen

Die Totalrevision der Maurer-Ausbildung EBA und EFZ wurde initiiert, um die Ausbildung stärker den aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen von Unternehmen anzupassen. Ziel ist es, die Lernenden bestmöglich auf die Herausforderungen moderner Bauprojekte vorzubereiten. Dabei wird stark auf praxisorientierte Inhalte fokussiert und es gibt eine verbesserte Durchlässigkeit zwischen den Ausbildungsgängen.

Die Baubranche befindet sich in einem ständigen Wandel, der neue Anforderungen an die Fachkräfte stellt. Im Bauhauptgewerbe ist eine fundierte und zeitgemässe Ausbildung entscheidend, um den wachsenden Ansprüchen, den technologischen Entwicklungen und der steigenden Komplexität moderner Bauprojekte gerecht zu werden. Die Totalrevision der Maurer-Ausbildung EBA und EFZ soll sicherstellen, dass die Lernenden ab Januar 2025 optimal auf diese Veränderungen vorbereitet werden.

Die wichtigsten Änderungen im Überblick

Die Revision umfasst sowohl inhaltliche als auch strukturelle Anpassungen der Ausbildung:

Handlungsorientierte Umgestaltung: Die Ausbildung wird stärker auf konkrete berufliche Handlungssituationen ausgerichtet, um die Praxisnähe zu erhöhen.

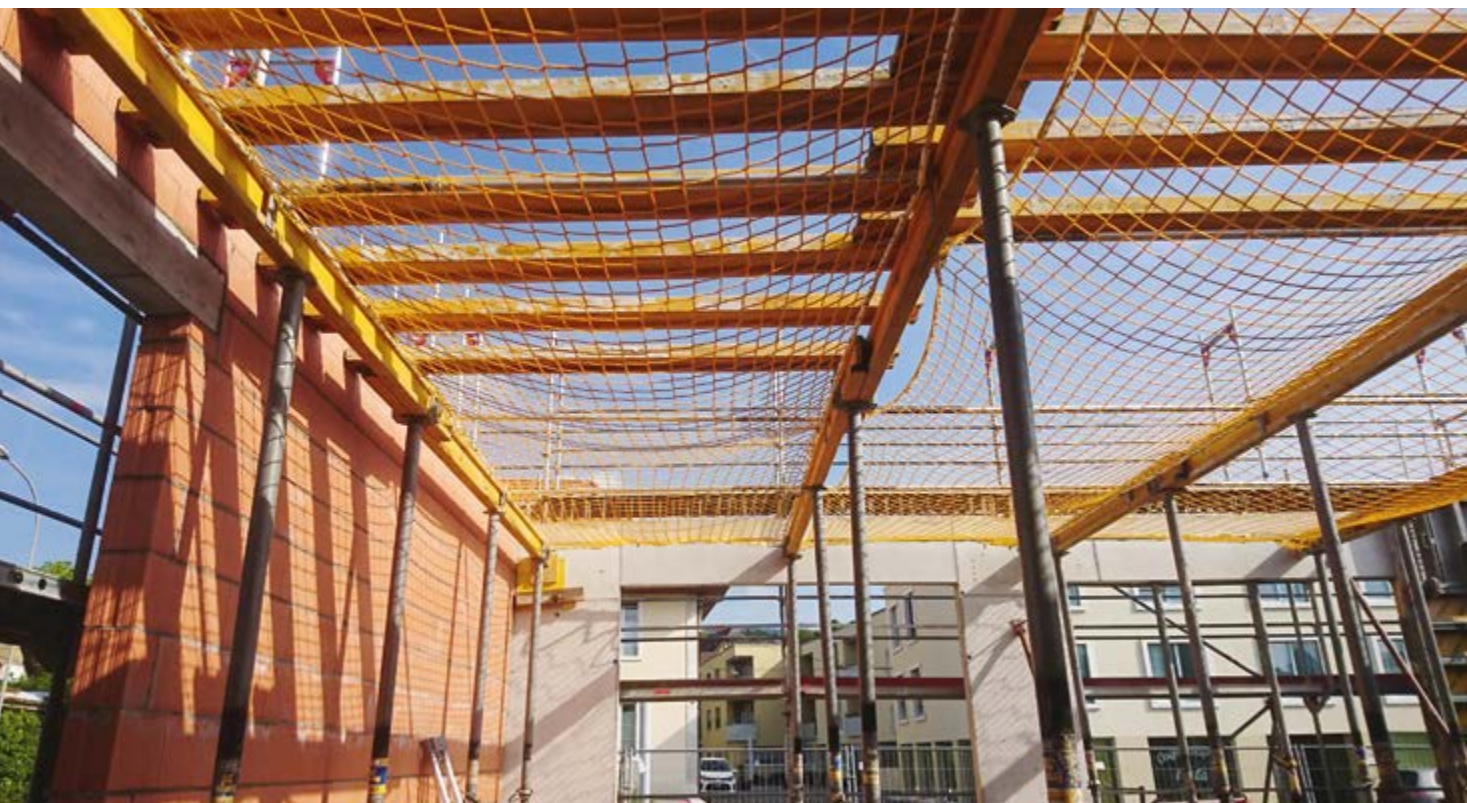
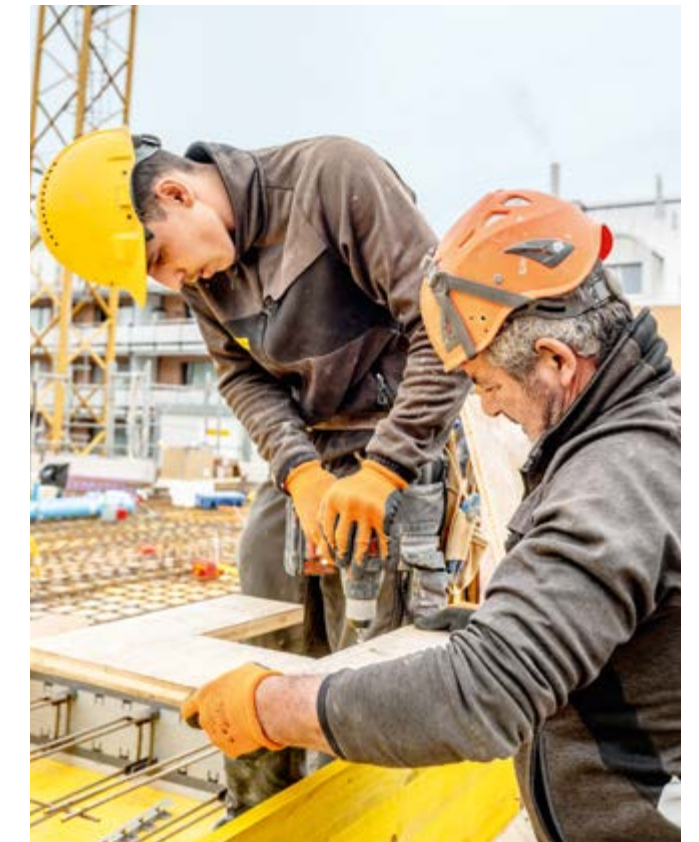
Verstärkung der Lernortkooperation: Durch eine engere Zusammenarbeit zwischen Lehrbetrieb, Berufsfachschule und überbetrieblichen Kursen wird eine individuellere und gezieltere Förderung der Lernenden ermöglicht.

Verbesserung der Durchlässigkeit: Die Ausbildung wird flexibilisiert, sodass der Übergang von der zweijährigen Maurer-EBA-Lehre zur dreijährigen EFZ-Lehre erleichtert wird. Die Aufwertung der zweijährigen Lehre erhöht die Attraktivität der Ausbildung Maurer/in EBA als Einstieg ins Bauhauptgewerbe. Lernende mit guten schulischen und praktischen Leistungen haben die Möglichkeit eines nahtlosen Übergangs von der zweijährigen Lehre (Maurer/in EBA) zur dreijährigen Lehre (Maurer/in EFZ).

Neues Qualifikationsverfahren: Das Qualifikationsverfahren wird angepasst, mit einem Fokus auf Praxisaufträge und einer stärkeren Gewichtung der Erfahrungsnote. Die schriftliche Prüfung entfällt.

Von der Branche für die Branche

Die revidierte Bildungsverordnung ist ab 1. Januar 2025 in Kraft. Die Totalrevision wurde von der Branche selbst initiiert. Es liegt an allen Beteiligten – von den Ausbildungsbetrieben bis zu den Lernenden – die Änderungen erfolgreich umzusetzen. Nur so kann die Ausbildung der Maurer/-innen EBA und EFZ auch in Zukunft einen echten Mehrwert für die Unternehmen bieten.





Erfolgreiche Maurer



Erfolgreiche Strassenbauer



Sie haben Grossartiges geleistet – Herzlichen Glückwunsch!

Der Verband der Bauunternehmer Region Basel gratuliert allen Lehrabschlussgänger*innen und Absolvent*innen einer höheren Fachprüfung und wünscht ihnen auf dem weiteren Weg alles Gute.

Lehrabschlüsse 2024

Maurer*in EFZ

Allemann Luca, Artikel 32 / Baumann Lars, Ernst Frey AG / Biagio Zahni, Artikel 32 / Bichsel Jari, ERNE AG Bauunternehmung / Bizzotto Can, Nanni AG Bauunternehmung / Brand Patrik, Paul Gschwind AG / Brhane Welderufael, Huber Straub AG / Caderas Nicolai, Rofra Bau AG / Cortes Jonas Maximilian, Straumann-Hipp AG / Gerber Marvin, Straumann-Hipp AG / Härri James, Marti AG Basel / Hermann Ramon, Rofra Bau AG / Jauslin Gabriel, Stamm Bau AG / Jenny Tim, Frutiger AG Basel / Jesic Dimitrije, Implenia Schweiz AG / Klotz Jonas, Edmund Jourdan AG / Körner Nils, Marti AG Basel / Kunzelmann Dominik, Artikel 32 / Mazzarelli Diego, Anliker AG Bauunternehmung / Oser Yannick David, Rofra Bau AG / Passinhas Barbosa Rebelo João Pedro, Frutiger AG Basel / Reshani Leonit, ERNE AG Bauunternehmung / Sautter Noel, Jean Cron AG / Schäfer Tim, Stamm Bau AG / Schmidlin Simon, Egeler Lutz AG / von Feiten Elias Joshua Silvan, Gass Dienstleistungen GmbH

Strassenbaupraktiker*in EBA

Ahmadi Mahdi, ERNE AG Bauunternehmung

Strassenbauer*in EFZ

Alimi Endrit, Tozzo AG BL / Basso Letizia, Artikel 32 / Berisa Vazquez Orlando Isamael, Walo Bertschinger AG / Büeler Sascha, Ziegler AG / Bühler Nico, Gebr. Stöcklin & Co. AG / Dogaru Vasile-Valentin, Tozzo AG BL / Kamber Janik, Gysin Tiefbau AG / Lopar Luka, Rudolf Wirz / Obrecht Cyrill, Gysin Tiefbau AG / Probst Aaron, Gebr. Stöcklin & Co. AG / Reinhard Mika, Marti AG Pratteln / Schneider Dominic, Rofra Bau AG / Castiglioni Ryan Tristen, Implenia Schweiz AG

(Wegen Datenschutz keine Gewähr für Vollständigkeit)

Absolventen höherer Fachprüfungen 2024

Dipl. Baumeister

Dobler Florian, Marti AG, Basel

Dipl. Techniker HF Bauführung Hoch-/Tiefbau

Felber Oliver, Ernst Frey AG, Kaiseraugst
Gysin Norman, Marti AG, Pratteln
Krummenacher Marc, Marti AG, Basel

Dipl. Techniker HF Bauführung Hochbau

Stutz Eric, Implenia Schweiz AG, Basel

Eidgenössische Berufsprüfung Bau-Polier/in

Bingisser Thomas, Paul Gschwind AG, Therwil
Buess Dominik, Ruepp AG, Ormalingen
Fehlmann Armin, Marti AG, Pratteln
Rodriguez Perez Pablo, Marti AG, Basel

Eidg. Berufsprüfung Baupolier Strassenbau

Schwyzer Florian, Müller Bau AG, Laufen

Polier Gleisbau

Abdiu Ibraim, Weber AG, Muttentz

Vorarbeiter Hoch-/Tiefbau

Gogel Jan, Marti AG, Pratteln
Marcos Sande Bermudez, Grund- und Tiefbau AG Basel, Pratteln
Müller Jannis, Johann Volonté AG, Nunningen

Vorarbeiter Hochbau

Aenishänslin Marco, Implenia Schweiz AG, Basel
Gullotta Carmelo, Implenia Schweiz AG, Basel
Schneider Marco, Ernst Heinimann AG, Bennwil
Zeller Timo, Ernst Heinimann AG, Bennwil

Vorarbeiter Tiefbau

Müller Jannis, Johann Volonté AG, Nunningen
Plattner Fabian, Gysin-Tiefbau AG, Hölstein

Vorarbeiter Strassenbau

Büchler Sascha, Weber AG, Muttentz
Schmidlin Andrin, Müller Bau AG, Laufen

Dipl. Betriebswirtschafter NDS HF

Messmer Yanick Kilian, Walo Bertschinger AG, Frenkendorf



Verband

BRB

Verabschiedung von Sandra Salvador-Ziegler aus dem Vorstand



Sandra Salvador-Ziegler tritt per GV 2025 aus dem Vorstand des BRB zurück. Sie war seit 2016 im Vorstand tätig und hat in dieser Zeit die Arbeitgeberpolitik massgeblich mitgestaltet. Gemeinsam mit ihrem damaligen Vorstandskollegen Roger Mürner setzte sie sich von Anfang an als Arbeitgebervertreterin in der Regio

PBK ein, der Paritätischen Berufskommission für die Region Basel. Im Sommer 2023 übernahm sie das Amt der Präsidentin der Regio PBK und prägt seither in dieser Rolle die Kommission entscheidend. Darüber

hinaus engagiert sich Sandra Salvador-Ziegler als Stiftungsrätin des Campus Sursee, dem Bildungs- und Seminarzentrum für Baufachleute. Als Delegierte der Infra Suisse, des Branchenverbands der Infrastrukturbauer, vertritt sie deren Interessen auf nationaler Ebene beim SBV und weiteren Organisationen. Ursprünglich aus dem HR stammend, war Sandra Salvador-Ziegler viele Jahre als Personalverantwortliche in der familieneigenen Firma Ziegler AG, Liestal, tätig, bevor sie 2022 zur CEO ernannt wurde.

Mit ihrer Erfahrung und ihrem fundierten Wissen hat sie einen entscheidenden Beitrag im Vorstand des BRB geleistet. Wir danken Sandra herzlich für ihre jahrelange Arbeit und ihr Engagement und wünschen ihr für ihre zukünftigen Aufgaben alles Gute.

SBV

Die Digitalisierung hält Einzug in die Rechtsberatung

**Die Auskünfte des Rechtsdienstes des Schweizerischen Bau-
meisterverbands (SBV) gehören zu den vielen Vorteilen für
Mitglieder. Besonders beliebt ist die kostenlose Erstberatung in
Rechtsfragen aus dem Unternehmeralltag.**

Auf dem Bau sind immer mehr Vorschriften und Regeln zu beachten, insbesondere im Arbeits- und Werkvertragsrecht. Aus diesem Grund suchen Baufirmen zunehmend den fachkundigen Rat der SBV-Juristen. Obgleich rechtliche Themen auch in Zukunft eine persönliche Angelegenheit bleiben, lassen sich repetitive Aspekte automatisieren. Denn in vielen Bereichen zeigen sich immer die gleichen Muster, welche sich mit der Digitalisierung vereinfachen lassen. Das bewog den SBV dazu, zwei neue Angebote für das Erstellen von Arbeitsverträgen und das Prüfen von Verträgen anzubieten. Mit dem Tool «Casus» lassen sich automatisch Arbeitsverträge LMV-konform erstellen. Dank modularem Aufbau vereinfacht Casus den Prozess der Dokumentenerstellung. Mit dem Tool «Legartis» werden sich künftig Werkverträge und Allgemeine Geschäftsbedingungen schnell und unkompliziert überprüfen lassen.

Rechtsberatung für Baumeister

Der SBV unterstützt seine Mitgliederbetriebe insbesondere bei Fragen zum Arbeits- und Baurecht und bearbeitet verbandsrelevante Rechtsprobleme. Zudem stehen zahlreiche praxisbezogene Informationen, Merkblätter oder Vertragsvorlagen auf der Webseite des SBV zur Verfügung.

Direktlink zur SBV-Rechtsberatung



Anlässe 2024

Politikertreff

Politik trifft Bauwirtschaft – Ein hochkarätiger Austausch

Am Politikertreff 2024 durften sich der BRB und seine Gäste besonders über den Besuch des höchsten Schweizer, dem Nationalratspräsident Eric Nussbaumer freuen. Begrüsst wurden am 24. Januar – neben den Nationalrätinnen Sandra Sollberger und Elisabeth Schneider-Schneiter – auch zahlreiche Grossrätinnen und Grossräte, Landrätinnen und Landräte sowie ein Kantonsrat aus dem Bezirk Thierstein.



Verbandspräsident Rolf Graf nutzte die Gelegenheit, um aktuelle Entwicklungen in der Branche anzusprechen: Besonders brisant sei die geplante Revision der werkvertraglichen Rüge- und Verjährungsfristen, die im Ständerat beraten wird und aus Sicht der Bauwirtschaft zu weit geht. Er sprach über die Zukunft des Tiefbaus im Baselbiet und erwähnte, dass seit dem Abschluss grosser Projekte wie der Waldenburgerbahn und dem Aesch-Zubringer Unternehmen auf neue Aufträge warten würden. Der BRB forderte von der Regierung klare Perspektiven.

Ein weiteres Thema war die neu eingeführte Deponieabgabe im Baselbiet. Während sie Impulse für die Kreislaufwirtschaft setzen könnte, besteht die Gefahr steigender Baukosten und Materialverlagerungen ins

Ausland – was den Umweltzielen widerspricht. Klar ist: Ohne neue Deponiestandorte bleibt die Problematik ungelöst.

In Basel-Stadt sieht sich die Bauwirtschaft mit wachsenden Herausforderungen konfrontiert. Strenge Klimastrategien und regulatorische Hürden bremsen die Investitionsbereitschaft, während gleichzeitig von Wohnungsnot die Rede ist. Präsident Rolf Graf betonte, dass der BRB praxistaugliche Lösungen fordere, die nachhaltiges Bauen ermöglichen, ohne den Sektor durch überzogene Auflagen auszubremesen.

Danach gab Eric Nussbaumer einen Einblick in seine neue Rolle als Nationalratspräsident und betonte die Chance, die Region Basel in Bundesbern stärker zu positionieren. Seine neue Funktion öffne Türen zu internationalen politischen Akteuren – eine Gelegenheit, die auch der regionalen Wirtschaft zugutekommen werde.

Der Politikertreff zeigte einmal mehr, wie wichtig der direkte Dialog zwischen Bauwirtschaft und Politik ist. Nur gemeinsam lassen sich nachhaltige Lösungen für die Zukunft der Branche und der Region finden.

Politikertreff

Der BRB lädt jedes Jahr im Januar zum traditionellen Politikertreff in die Safran Zunft Basel ein. Der Politikertreff ist eine einzigartige Plattform für den direkten Austausch zwischen regionalen Politikern und Vertretern der Bauwirtschaft. Am Anlass stehen zentrale Themen wie die Rahmenbedingungen für Bauprojekte, der Fachkräftemangel und infrastrukturelle Entwicklungen im Fokus. Der Dialog zwischen den Politikern und Vertretern aus der Bauwirtschaft fördert das gegenseitige Verständnis und ermöglicht es, nachhaltige, praxisnahe Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln – ein entscheidender Beitrag zur Stärkung der regionalen Wirtschaft.



Die Landrätinnen Jacqueline Wunderer (links) und Caroline Mall mit Landrat Martin Dätwyler



BRB-Vizepräsident Daniel Allemann und Vorstandsmitglied Mirko Tozzo im Gespräch mit Nationalratspräsident Eric Nussbaumer



Stefan Schulthess (links) und Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter gemeinsam mit Daniel Allemann, Mirko Tozzo und Tobias Schmied vom BRB



BRB-Präsident Rolf Graf bei seiner Ansprache



Landrat Sven Inäbnit, Grossrätin Nicole Strahm-Lavanchy, Grossrat Joël Thüring und Gerhard Moser

Generalversammlung

Spitzensport trifft Baugewerbe

Rund 100 Personen nahmen am 7. Mai 2024 an der 25. BRB-Generalversammlung im Haus der Wirtschaft in Pratteln teil. Regierungsrätin Esther Keller, Vorsteherin des Bau- und Verkehrsdepartements Basel-Stadt eröffnete die Veranstaltung mit einem Grusswort, gefolgt von einer Ansprache von Laurent Widmer, Senior Spezialist Public Affairs, Politik und Kommunikation des Schweizerischen Baumeisterverbands SBV. Als diesjähriger Gastredner begeisterte Bernhard Schär, der ehemalige SRF-Sportjournalist, das Publikum mit faszinierenden Anekdoten aus seinen Begegnungen mit internationalen Sportgrössen. Auf unterhaltsame Weise wurden dabei Parallelen zwischen Erfolg und Misserfolg im Spitzensport und den Herausforderungen im Baugewerbe aufgezeigt.



Esther Keller



Interessiertes Publikum im Haus der Wirtschaft



Berni Schär



Laurent Widmer



Verabschiedung Mirko Tozzo

Lehrabschlussfeier

Starke Leistungen der Absolventen

Die Freude war gross: Am 27. Juni lud der BRB seine Absolventen, ihre Lehrbetriebe und Familien zur Lehrabschlussfeier in die Brauerei Unser Bier im Gundeldinger Feld ein. In feierlichem Rahmen wurden die Rangkandidaten geehrt und die BRB-Verbandsdiplome überreicht. Der BRB ist stolz auf seinen Nachwuchs und gratulierte allen herzlich zum bestandenen Lehrabschluss.

Im Sommer 2024 haben in der Region Basel 40 Lernende ihre Ausbildung im Bauhauptgewerbe erfolgreich abgeschlossen: 26 Maurer EFZ, 13 Strassenbauer EFZ und ein Strassenbaupraktiker EBA. Ein Maurer erreichte mit 5,3 die Bestnote, sechs weitere Lernende erzielten 5,0 oder mehr. Der Gesamtdurchschnitt der Maurer EFZ lag bei 4,75. Auch bei den Strassenbauern EFZ wurde eine Bestnote von 5,3 erreicht, der Gesamtdurchschnitt betrug 4,79. Der Strassenbaupraktiker EBA schloss mit 4,0 ab.



Niklaus Heinimann moderiert die Feier



Geschäftsstelle

Medien zu Gast beim BRB

Auf der Geschäftsstelle in Pratteln fand am 6. Juni 2024 ein Mediengespräch statt. Der BRB informierte die Presse über die aktuellen Herausforderungen im Bauhauptgewerbe. Dazu zählen die sinkenden Investitionen im Wohnungsbau, der Rückgang von Kantonsaufträgen, die zunehmende Bürokratie bei Baubegehren und das Wohnschutzgesetz in Basel-Stadt.



Der BRB informierte die Medienschaffenden über die gravierenden Auswirkungen des Wohnschutzes in Basel auf die Baubranche. Er erschwert Bauvorhaben, gefährdet Arbeitsplätze und macht Investitionen in der Stadt unattraktiv. Hinzu kommt eine wachsende Bürokratie, die Bauprozesse verzögert – ob bei privaten Projekten oder öffentlichen Aufträgen. Oft dauert es ein Jahr und länger, bis eine Bewilligung vorliegt, was Bauherren und Unternehmen unter Druck setzt. Angebote müssen mehrfach überarbeitet werden, da sich Preise ändern. Damit wird auch die Personalplanung zunehmend zur Herausforderung. Auch die Themen Einwanderung und Verdichtung wurden diskutiert. Der BRB sieht im Bau neuer Wohnräume und einer zukunftsorientierten Infrastruktur den Schlüssel, um der wachsenden Bevölkerung gerecht zu werden. Dafür seien gezielte Massnahmen nötig, unnötige Regulierungen müssten abgebaut werden. Trotz Herausforderungen erkennt der BRB viele Chancen für die Branche. Die florierende Pharma- und Life-Science-Industrie zieht Fachkräfte aus aller Welt an, was den Wohnraumbedarf weiter steigen lässt. Auch im Verkehrsbereich steht die Region vor wichtigen Projekten: Angesprochen wurden der Rheintunnel, die Hafenentwicklung, das Herzstück S-Bahn und der Flughafen ausbau – alles Projekte, die zahlreiche Aufträge bieten. Hinzu kommen neue Transformationsareale mit viel Potenzial. Die Medien nahmen diese Themen in ihren Berichten auf und trugen die Anliegen des BRB in die Öffentlichkeit.

Sommerfest

Majestätische Jäger zu Besuch

Ein Sibirischer Uhu, ein Wüstenbussard und zwei junge Uhus waren die Stars am diesjährigen Sommerfest vom 20. August 2024 auf dem Schlosshof in Pfeffingen. Sie besuchten den BRB und seine Gäste zusammen mit der Falknerei Basel.



Die Falkner gaben eine kurze Einführung in den Einsatz von Greifvögeln zur Vertreibung unerwünschter Bewohner: Wenn Gebäude von Tauben und Krähen besiedelt werden, helfen die traditionellen Methoden der Falknerei. Die Falkner lassen ihre Greifvögel mehrmals pro Woche über die betroffenen Gebäude fliegen, was die Störenfriede vertreibt. Je nach Bedarf werden verschiedene Greifvögel eingesetzt: Falken markieren ihr Revier durch Kreisen in der Luft, Bussarde vertreiben die Tauben und Krähen direkt. Der Uhu sieht auch in der Dunkelheit und fliegt lautlos. Deshalb kommt der in der Dämmerung zum Einsatz – die Krähen kriegen Angst und verschwinden. Rund 70 Verbandsmitglieder und Gäste trafen sich zu diesem gemütlichen und informativen Grillabend im Schlosshof Pfeffingen.

Berufsmesse Basel

Erste Erfahrung mit Bauhandwerk



Die Basler Berufs- und Weiterbildungsmesse fand vom 17. bis 19. Oktober 2024 in der Messe Basel statt. Der interaktive Stand des BRB begeisterte die Besucherinnen und Besucher mit spannenden Einblicken in die Zukunft der Baubranche. Ein Roboterhund, ein Minibagger, eine Würfecke, ein Maurer-Wettbewerb und VR-Brillen, die eine virtuelle Baustelle erlebbar machten, zählten zu den Highlights. Besonders die praxisnahen Aktivitäten weckten das Interesse der Jugendlichen und gaben ihnen die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit dem Bauhandwerk zu sammeln. Die Baubranche bietet vielfältige Karrierechancen, und der BRB freut sich darauf, junge Talente auf ihrem Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft zu begleiten.

Herbstmitgliederversammlung

Neuerungen aus der Branche



An der Herbst-Mitgliederversammlung vom 26. November in Pratteln nahmen 80 Personen teil. Gastredner Patrik Birrer, Geschäftsführer der Maurerlehrhallen Sursee, informierte über den erfreulichen Anstieg der Lernendenzahlen, die insgesamt von 260 Lernenden im Ausbildungsjahr 2023/2024 auf 305 Lernende gestiegen sind, die 2024/2025 ihre Lehre begonnen haben. Vor allem der Anstieg im Kanton Basel-Landschaft ist erfreulich. Patrik Birrer dankt den Mitgliedfirmen für ihre wertvolle Arbeit in der Ausbildung unseres Berufsnachwuchses. Danach stellte er den neu gebauten Schalungsgarten auf dem Campus Sursee vor, der neue Möglichkeiten für die Ausbildung eröffnet.

Rolf Graf berichtete über die SBV-Delegiertenversammlung in Andermatt, wo die Lohnverhandlungen im Fokus standen. Die Mindest- und Effektivlöhne steigen ab Januar 2025 um 1,4 %. Auch das Sanierungspaket der Stiftung FAR wurde thematisiert: Der Arbeitgeberbeitrag soll ab April 2025 auf 6 % steigen, und neue Regelungen zur vollen und halben Rente wurden beschlossen.

Theodor Häner, Geschäftsführer des BRB, stellte Neuerungen im Beschaffungsgesetz Basel-Stadt vor. Seit Oktober 2024 benötigen Betriebe mit über 50 Mitarbeitenden für öffentliche Ausschreibungen einen Lohnvergleichsnachweis. Auch die ISAB-GAV-Bescheinigung gewinnt an Bedeutung: Sie dokumentiert die Einhaltung von Branchenstandards und wird zunehmend bei öffentlichen und privaten Ausschreibungen verlangt.



Vorstand

Mitglieder



Rolf Graf
Präsident

Ressort Verbands- und Arbeitgeberpolitik



Daniel Allemann
Vizepräsident

Ressort Verbands- und Arbeitgeberpolitik



Tom Aebi

Ressort Arbeitssicherheit



Simon Gahlinger

Ressort Aus- und Weiterbildung

Mirko Tozzo
bis Juli 2024



Niklaus Heinimann

Ressort Aus- und Weiterbildung



Thomas Lüdin

Ressort Finanzen



Sandra Salvador-Ziegler

Ressort Arbeitgeberpolitik



Tobias Schmied

Ressort Markt

Verbandsorgane und Vertretungen

Stand: 1.1.2025

Geschäftsstelle

Geschäftsführer
Administration
Theodor Häner
Caroline Moulin
Nihal Douara

Revisionsstelle

BDO AG, Liestal

Kontrollstelle

Meyer & Wirth GmbH

Zentralvorstand Schweizerischer Baumeisterverband

Gerhard Moser, regionaler Vertreter

Präsidentenkonferenz Schweizerischer Baumeisterverband

Rolf Graf

Delegierte beim Schweizerischen Baumeisterverband

Rolf Graf
Daniel Allemann
Thomas Lüdin
Ersatzdelegierte
Niklaus Heinimann
Simon Gahlinger

Delegierte der Infra Suisse

Sandra Salvador-Ziegler

Schweizerische Vollzugskommission Bauhauptgewerbe (SVK)

Sandra Salvador-Ziegler

Pensionskasse SBV (Consimo)

Rolf Graf

Stiftungsrat FAR

Thomas Lüdin

Solidaritätsfonds des SBV

Thomas Lüdin

Gewerbeverband Basel-Stadt

Vorstandsmitglied
Daniel Allemann
Delegierter
Thomas Lüdin
Ersatzdelegierter
Tom Aebi

Mitglied Prüfungskommission Basel-Stadt

Simon Gahlinger

Berufsbildungskommission Gewerbeverband Basel-Stadt

Simon Gahlinger

Branchengruppe Bau

Tobias Schmied

Kontaktgespräche mit Kantonsingenieuren Basel-Stadt und Basel-Landschaft

Tobias Schmied

Wirtschaftskammer Baselland Wirtschaftsrat

Mitglied Zentralvorstand
Mirko Tozzo
Wirtschaftsrat
Rolf Graf
Thomas Lüdin
Delegierte
Niklaus Heinimann
Tom Aebi

Handelskammer beider Basel

Vorstandsmitglied
Tobias Schmied

Regio-PBK

Arbeitgebervertreter
Daniel Allemann
Sandra Salvador-Ziegler
Tobias Schmied

Baurekurskommission Basel-Landschaft

Philipp König

Beirat für das öffentliche Beschaffungswesen (BöB)

Daniel Allemann

Gewerbliches Schiedsgericht Basel-Stadt

Eduard Schmied

Kommission Umwelt Sicherheit (SBV)

Mirko Tozzo

Taskforce «Baustoffkreislauf Regio Basel»

Rolf Graf

Bau- und Planungstisch Region Basel

Rolf Graf

Bildung

Begleitgruppe Masterplan 2030

Rolf Graf

Maurerlehrhallen Sursee MLS

Rolf Graf, Vorstandsmitglied und
Sektionsdelegierter

Stiftung Maurerlehrhallen Sursee MLS

Rolf Graf, Stiftungsrat

Aufsichtskommission Lehrhallen

Remo Rickenbacher

Aufsichtskommission überbetriebliche Kurse

Rolf Graf

B & Q Gruppe beider Kantone / Maurer/in EFZ und Baupraktiker/in EBA

Niklaus Heinimann
Christian Sibold

Allgemeine Gewerbeschule Basel

Thomas Lüdin, Mitglied Schulkommission

Berufsbildungszentrum Baselland (BBZ BL)

Verantwortlicher für Fachlehrer

Niklaus Heinimann

Fachlehrer

Daniel Eggenberger

Fachexperten

Experte an der HF Hochbau Basel

Thomas Lüdin

Experten Lehrabschlussprüfungen QV 2024

Maurer

Florian Dobler
Daniel Eggenberger
Thilo Gemperle
Walter Klotz
Flavio Nanni
Patrick Pollara
Remo Rickenbacher, Obmann
Simon Suter
Christoph Sutter
Philipp Zeugin

Verkehrswegebauer

Andreas Beyeler
Normann Gysin
Raphael Gysin
Roland Binggeli
Karel Hügli
Christian Kistler
Remo Madörin
Lorenz Ruch
Roger Senger
Fabian Bucher
Oliver Wyss

Nekrolog

Wir gedenken unseren Kollegen

Hans Mohler-Wyttenbach

aus Hölstein

2. Juli 1928 – 29. Juli 2024

Benjamin Meyer-Rahm

aus MuttENZ

5. April 1933 – 21. September 2024

Mitgliedsfirmen

(Stand 1.1.2025)

A. Obergsell AG, Basel
Aeschlimann AG, Sissach
Anliker AG, Birsfelden
Arnet + Co. AG Basel, Basel
Aymonod Tiefbau AG, Pratteln
Baubedarf Richner Miauton, Hunzenschwil
Baumaterial GIBA AG, Birsfelden
Baumaterial Späth AG, MuttENZ
Bertschmann AG, Basel
Bewetec AG, Oberbipp
Bisser AG, Basel
Burri-Mangold & Co. AG, Liestal
Bussinger + Itin baut und gipst GmbH, Rothenfluh
CREABETON BAUSTOFF AG, Rickenbach
Debrunner Acifer AG Nordwestschweiz, Frenkendorf
Durtschi AG, MuttENZ
e-therm AG, Uetendorf
Edmund Jourdan AG, MuttENZ
Egeler Lutz AG, Basel
ERNE AG Bauunternehmung, Laufenburg
ERNE AG Bauunternehmung, Basel
Ernst Frey AG, Kaiseraugst
Ernst Heinimann AG, Bennwil
Flury AG, Langenbruck
Frutiger AG Basel, Füllinsdorf
Gebr. Stöcklin & Co. AG, Ettingen
Grund- und Tiefbau AG Basel, Basel
Grund- und Tiefbau AG Basel, Pratteln
GT Bauservice GmbH, MuttENZ
Gysin Tiefbau AG, Hölstein
Hans Graf AG, Maisprach
Hans Grieder AG, Tecknau
Hans Reich AG, Allschwil
Hanselmann Bau GmbH, Liestal
Hasler AG, Thürnen
HG Commerciale, Basel
Huber Straub AG, Birsfelden
Hydrojet AG Basel, Basel
ImplenIA Schweiz AG – Civil Basel, Basel
ImplenIA Schweiz AG – IBU Modernisation Basel, Basel
ImplenIA Schweiz AG – IBU Baumeister Basel, Basel
Jakob Merz Tiefbau AG, Diepflingen
Jean Cron AG, Allschwil
Jeker AG, Büsserach
Johann Volonté AG, Nunningen
Kiefer Tiefbau GmbH, Pratteln
Knecht Bauunternehmung AG, Münchenstein
Kury AG, Reinach
Marti AG Basel, Basel
Marti AG Pratteln, Pratteln
Morath & Crottaz AG, Basel

MS Marco Schäffler Baugeschäft AG, Binningen
MTR Tief- und Rückbau AG, Pratteln
Müller Bau AG, Laufen
Müller Bauunternehmung GmbH, Wittinsburg
Nanni AG, Basel
Paul Gschwind AG, Therwil
Pensa Strassenbau AG, Basel
R. Soder Baugeschäft AG, Riehen
Recherbau AG, Ziefen
Reparatur- und Sanierungstechnik Nordwest AG, Allschwil
Righi AG, Basel
Rofra Bau AG, Aesch
RUBAG Rollmaterial und Baumaschinen AG, Birsfelden
Ruepp AG, Ormalingen
Rupps AG, Biel-Benken
s + m tiefbau gmbh, Liestal
Sabag Basel AG, Füllinsdorf
Sanox AG, Liestal
Schlaier GmbH, Basel
Schwyzer Bau GmbH, Hofstetten
seccosit ag, Allschwil
SikaBau AG, Niederlassung Aarau / MuttENZ, Aarau
Sika Schweiz AG, Zürich
Silidur AG, Pratteln
Stamm Bau AG, Arlesheim
Straumann-Hipp AG, Basel
Terraluk Bau AG, Laufen
Toni Seiler Baugeschäft AG, Oberwil
Tozzo AG BL, Bubendorf
Tozzo AG BS, Basel
Tschümperlin AG, Baustoffe, Baar
Verna AG, Sissach
W. Graf Tiefbau AG, Buus
Walo Bertschinger AG, Frenkendorf
Weber AG, MuttENZ
Ziegler AG, Liestal

Mutationen

Eintritte

Albin Borer AG, Erschwil
Neubau Suisse AG, Basel

Austritte per 31.12.2024

Alex Kilchherr, Pratteln
Silvan Plattner GmbH, Oberdorf

Ehren- und Freimitglieder

(Stand 1.1.2025)

Ehrenmitglieder

Berger Urs, Bottmingen
Cron Martin, Basel
Erne Paul, Läfelfingen
Glanzmann Thomas, Bottmingen
Hansen Björn, Füllinsdorf
Hartmann Theo, Binningen
Haug Michael, Weil am Rhein
Hofmänner Ernst, Riehen
Hug Paul, Ziefen
Kym Anton, Wallbach
Löw Christoph, Riehen
Mazzotti Bruno, Riehen
Mundschin Christian, Lampenberg
Mürner Roger, Gempen
Nussbaumer Jean-Claude, Oberwil
Schmied Eduard, Basel
Schneider Andreas, Pfeffingen
Schnetzer Robert, Hochwald
Straumann Dominik O., Basel
Tozzo Mirko, Giebenach

Freimitglieder

Borer Wolfgang, Laufen
Bücheler Niggi, Reinach
Burkhalter Markus, MuttENZ
Conconi Silvio, Hölstein
Cron Raymond, Binningen

Eichin Manfred, Basel
Engeloch Fritz, Reinach
Graf Ernst, Gelterkinden
Gysel Stephan, Basel
Häfelfinger Fredy, Sissach
Heinimann Ernst, Bennwil
Henn Walter, Sissach
Hirt Heinz, Buus
Jourdan Christoph, Basel
Landis Hans, Blauen
Lang Theo, Gelterkinden
Leu Paul, Biel-Benken
Maag Ernst, Liestal
Martin Peter, Frenkendorf
Morath Heinz, Basel
Oser Max, Hofstetten
Oser Ruedi, Hofstetten
Recher Matthias, Ziefen
Reich Hans, Allschwil
Richiger Rudolf, Tennwil
Rickenbacher Toni, Zeglingen
Ruepp Peter, Anwil
Schneider Alex, Allschwil
Stebler Erich, Nunningen
Straumann Ruth D., Basel
Thomer Adrian, Ormalingen
Tozzo Mauro, Anwil
Vogt Kurt, Hölstein
Volonté Franz, Nunningen

Impressum

Herausgeber

BRB Bauunternehmer Region Basel

Bahnhofstrasse 16

4133 Pratteln 1

Telefon 061 826 98 20

www.vbrb.ch



Theodor Häner

Geschäftsführer



Caroline Moulin

Assistentin der
Geschäftsführung



Nihal Douara

Marketingfachfrau

Redaktion

Mermet Texte & PR GmbH, Arlesheim

Gestaltung

Patrick Sayer Grafik, Binningen

Fotos

Patrick Sayer, Suva (S. 24), SBV (S. 19, 20, 25), zvg

Druck

Schaub Medien AG, Sissach

April 2025

BRB – Bauunternehmer Region Basel

Bahnhofstrasse 16 | Postfach | 4133 Pratteln 1

T: 061 826 98 20

info@vbrb.ch | www.vbrb.ch